

Say you won't let go

01.01.1970

0

Arian Alarcón

Say you won't let go

Benito Medina & Arian Alarcón | 26. November 2018 | Später Nachmittag

Einen kurzen Blick auf seine Armbanduhr werfend, wippte Arian unruhig vor sich hin. Den gesamten Tag über hatte er sich noch halbwegs gut zusammenreißen können, doch nun da endlich Unterrichtsschluss war, begann die Nervosität in ihm wieder Überhand zu nehmen. Vor zwei Tagen hatte Benito ihm gesagt, dass er ihn liebte und seither wartete der Dunkelhaarige darauf, dass er ihn endlich in den Arm nehmen und Ben küssen konnte. Die restliche Zeit, die er im Trainingslager hatte absitzen müssen, war die pure Hölle auf Erden gewesen, weil er im Grunde nur noch zu ihm hatte fahren wollen. Arian hatte sich mit aller Kraft auf sein Team konzentrieren müssen, um nicht ständig abzudriften und dumme Fehler zu machen – es war so schwer gewesen. Und auch der heutige Tag war eine kleine Folter gewesen, weil sie niemals wirklich in der Nähe des jeweils anderen gewesen waren und die Mittagspause auch nicht zusammen hatten verbringen können. Glücklicherweise hatte Benito keinen Moment lang gezögert und sofort zugesagt, als Arian vorgeschlagen hatte den Tag zusammen zu verbringen. Arian hatte sich einige Dinge überlegt, doch letztlich war er bei einer Idee hängen geblieben, die ihn ein wenig den Magen herumdrehen ließ. Er wusste insgeheim, dass er es eigentlich nicht tun sollte, aber es war wohl die einzige Möglichkeit ein paar Stunden der Zweisamkeit zu erlangen, ohne gestört zu werden. Es war kein Geheimnis mehr, dass sie irgendwie verflucht waren und ständig von anderen Menschen unterbrochen und gestört wurden. Erst Donnerstag war Benitos Großmutter reingeplatzt, als Arian Benito gerade mit dem Mund befriedigt hatte. Das war ein kleines Abenteuer gewesen, auf welches Arian heute gerne verzichten wollte. Sie brauchten Ruhe und einen Moment, der nur ihnen gehörte. Zu Benito konnten sie nicht gehen, weil der Haussegen immer noch schief hing und Arian sich auch nicht wirklich traute vor Paola Medina zu treten. Zu Arian konnten sie auch nicht, weil seine Mutter zu Hause war und sie beide vermutlich nicht unbedingt alleine lassen würde, weil sie schlicht und einfach Zeit mit ihnen verbringen wollte. In ein Restaurant konnten sie auch nicht gehen, Kino ebenso wenig und in einen Park... nein, all das waren keine Optionen, da sie immer und überall gesehen und unterbrochen werden könnten. Es blieb also nur dieser eine Ort, den niemand kannte. Niemand außer Valerio, der heute allerdings länger in der Schule bleiben musste und bestimmt nicht auftauchen würde. Zudem würde Val ihm eine Nachricht schreiben, wenn er sich vor Ort treffen wollte, weshalb Arian seinen Freund schnell wegbringen könnte, würde Valerio wirklich auftauchen. Arian hatte ein mulmiges Gefühl, weil er wusste, dass dieser Ort nur ihm und Valerio gehörte und er mit dieser Handlung mehrere Regeln brach, aber er konnte nicht anders. Er würde Benito mit sich nehmen und ihm ihren Rückzugsort zeigen: Die Dachterrasse, welche schon seit Jahren nur Val und Arian gehörte.

Unruhig sah Arian immer wieder auf seine Uhr, dabei lehnte er an der Wand, die unmittelbar vom Parkplatz entfernt lag. Es würde wohl nicht mehr lange dauern und Benito würde auftauchen. Endlich. Er schloss eine Sekunde lang die Augen und atmete durch. Heute würde er Benito endlich sagen, dass er ihn liebte und Arian konnte es kaum erwarten. Er wollte ihn mit Küssen und seiner Liebe überhäufen und ihn wissen lassen, dass er mit ihm nun ein Zuhause hatte. Er wollte Benitos Halt sein, sein Fels und seine Sicherheit und er würde alles dafür geben, um den Jüngeren täglich glücklich zu machen und ihn Lachen zu sehen. Denn wenn Benito lachte, ging die Sonne auf und Arians Herz raste vor Glück. Er lächelte sanft, als er die Augen wieder öffnete und den jungen Medina in der Ferne bereits ausmachen konnte. Er trat ein wenig weiter zurück, sodass er an einer Stelle stand, an der man ihn von außerhalb nicht mehr allzu gut sehen konnte. Benito wusste wo er auf ihn wartete, weshalb Arian sehen konnte, wie er schnurstracks in seine Richtung lief. Arians Herz klopfte bis zu seinem Hals, während seine Finger kribbelten und die Schmetterlinge in seinem Bauch komplett ausrasteten. Die feierten wohl einen kleinen Rave, weil er sie mittlerweile im gesamten Körper spüren konnte. Als

Benito schließlich an ihn herantrat, zögerte Arian nicht lange und schnappte sich seine Hand, um ihn noch ein wenig weiter aus dem Sichtfeld zu ziehen. Sobald er sicher war, dass sie niemand mehr entdecken konnte, legte er dem Jüngeren beide Hände an die Wangen und küsste ihn sanft. Liebevoll legte er seine Lippen auf Benitos, dabei wohligh seufzend. Seine Daumen streichelten sachte über die Wangen des Anderen, als er sich schließlich von ihm löste und auf ihn hinab blickte. "Hey", flüsterte er sanft, bevor er seine Lippen erneut auf Benitos legte und ihn kurz küsste. Daraufhin zog er ihn fest an seine Arme und drückte ihn zärtlich. "Ich hab dich vermisst", sagte er leise, ehe er Benito einen Kuss auf die Stirn hauchte und sich dann umblickte. "Komm, ich bring dich weg von hier", damit legte er ihm die Hand an den unteren Rücken und führte ihn aus ihrem Versteck, nur um von ihm abzulassen, als sie wieder gut sichtbar waren. Schnellen Schrittes ging er zu seinem Wagen und als sie beide in saßen, fuhr Arian auch direkt los. Seine rechte Hand fand Benitos, um sie sanft zu drücken. "Wie geht es dir", fragte er schließlich vorsichtig, als er auch schon Richtung Dachterrasse einbog.

Benito Medina

Kurz gesagt, es ging Benito an diesem Montag wirklich grauenvoll. Den gesamten Tag war er bloß körperlich im Unterricht anwesend gewesen und hatte sich kaum auf den Stoff konzentrieren können. Er erweckte auch keinen allzu guten Eindruck. Seine Haare waren zerzaust, sein Hemd war zerknittert, die Krawatte der Uniform saß nicht richtig und der Knoten war ohnehin bloß halbherzig gewickelt. Die einzige Nahrung, die er seinem Körper heute zugefügt hatte, war seine Flasche Wasser und ein Snickers, den er sich in der Mittagspause reingezwängt hatte. Irgendwie spielte alles in seinen Gemütszustand mit hinein. Die lange Funkstille zu seinen Großeltern und die Sorge, dass sie nicht mehr enden würde, die Nacht in der er sich unglaublich abgefüllt hatte und der Kater, den er bis heute noch nicht ganz abgeschüttelt hatte, die Erkältung die sich seit gestern bereits ankündigte, weil er Idiot viel zu lange bloß im T-Shirt nachts draußen unterwegs gewesen war und deshalb nun Halsschmerzen hatte, bereits geschwollene Lymphknoten und merkte, wie sich die Nebenhöhlen mehr und mehr zuzogen. Und oben drein kam noch diese unbändige Sehnsucht, weil er es einfach nicht mehr gewohnt war Arian nicht mindestens einmal am Tag zu sehen. Sie haben geschrieben, aber dadurch dass er gestern den gesamten Tag komplett verkaterter und fast nur geschlafen hatte, was das auch eher knapp ausgefallen.

Benito erinnerte sich ab dem Moment, in dem Arians Mutter im McDonald's aufgetaucht war, nur noch verschwommen an das Geschehene. Er besaß überraschend klare Erinnerung an alles davor. Doch mit dem Eintreffen von Señora Alarcón, war es als hätte ein Hammer direkt auf Benitos Kopf geschlagen. Er hatte nicht allzu viele Fragen gestellt, als sie beruhigend auf ihn eingeredet hatte, während er seine Apfeltasche gemampft hatte und sie ihm erklärte, dass sie ihn nun mit nach Hause nehmen würde. Satt, betrunken und unterkühlt war er schlagartig sehr müde geworden und war noch im Auto beinahe eingeschlafen. Das Geschaukel des Wagens hatte ihn schon als Kind immer direkt schläfrig werden lassen. Sie hatte ihm ins Bett geholfen und Benito hatte sich in die warme, weiche Bettwäsche, die herrlich nach Arian duftete, eingerollt und war dort direkt eingenicke. Mit Klamotten. Bloß die Schuhe musste Arians Mutter ihm noch irgendwie ausgezogen haben, denn über die war er beinahe gestolpert, als er am nächsten morgen orientierungslos und mit dröhnendem Kopf aufgeschreckt war. Nach einem deftigen Frühstück, welches seine Lebensgeister wieder wecken sollte, hatte sie ihn zu Emilio gefahren. Nachdem er sich ungefähr fünftausend Mal entschuldigt und mindestens genauso oft für ihre Hilfe bedankt hatte. Ihm war alles unfassbar peinlich und er bezweifelte, dass sie diese Angelegenheit jemals vergessen würde.

Nun nach der Schule war es endlich so weit, dass er Arian wieder sehen konnte. Benito hatte zum ersten Mal an diesem Tag sichtbare Initiative gezeigt, als es mit dem letzten Läuten der Schulklingel hieß, die Sachen zusammen zu packen. Er war sofort aufgesprungen und hatte seine Bücher und das

Tablet in den Rucksack gestopft, die Jacke übergeworfen und den dicken Schal um den Hals gewickelt, den er bereits den ganzen Tag mit sich herumtrug, da ihm seit gestern schon so unfassbar kalt war.

Den Treffpunkt sah er schon aus der Ferne und Benito beeilte sich, da er auf diesen Moment bereits seit letzter Woche hinfieberte und das Wochenende auch nur mit Müh und Not überstanden hatte. Er hatte Arian derart vermisst, dass keine Worte ausreichen würden, um zu beschreiben wie sehr. Sein Herz machte einen Satz, als Arian hinter der Hauswand erschien, ihn packte und mit sich zog. Benito sah zu dem Größeren hoch, drückte den riesigen Schal etwas herunter, um mit dem Kopf wie eine Schildkröte weiter hervorzukommen und schlang die Arme dann um Arians Nacken, als dieser seine Hände an seine Wange legte. Ihre Lippen trafen aufeinander, nach 91 Stunden und 42 Minuten der Trennung. Ja Benito hatte tatsächlich die Stunden gezählt. Seine Augen brannten, als er die Lider schloss und Arian sehnsüchtig küsste. Das hier ... dieses Wochenende war einfach beschissen gewesen und er hatte sich so unmenschlich hier nach gesehnt. Es war ihm unangenehm, wie emotional er plötzlich wurde, aber er hatte das hier gebraucht. So sehr.

Das sanfte Streicheln der warmen Daumen auf seinen erhitzten Wangen war beruhigend und es fühlte sich himmlisch an. Als Arian sich kurz löste und ihn dann wieder küsste, behielt Benito die Augen geschlossen, damit er den Schimmer darin nicht erkennen konnte. Es brannte noch immer und Benito ließ den Kopf gesenkt, als Arian sich zum Gehen wandte. Ihm blieben die Worte im Hals stecken. Er hatte ihn auch vermisst. Viel zu sehr. Und er war so erleichtert, dass er wieder zurück war. Nur knapp nickte Benito, während er Arians Blick auswich und sie dann schnell zum Auto eilten.

Als Arian einstieg nutzte Benito den kurzen Moment seiner Unaufmerksamkeit, um mit den Fingern über seine Lider zu streichen und damit hoffentlich das Brennen und die sich anbahnenden Tränen zu vertreiben. Er atmete tief durch, stieß die Luft aus und stieg dann zu ihm ins Auto, wo er seine Finger sofort mit Arians verschränkte und den Händedruck erwiderte. Seinen Rucksack beförderte er zwischen seine Beine. „Ich ... reden wir nicht drüber“, sagte er mit Blick auf die Straße. Es war offensichtlich, wie zum Kotzen alles war und er wollte gerade nach endlosen, ätzenden Tagen endlich einen Abend haben, an dem er sich einfach nur darüber freuen konnte, doch nicht ganz allein zu sein. „Wo fahren wir hin?“, lenkte er das Thema also woanders hin.

Arian Alarcón

Arian war weder blind, taub noch dumm – zumindest nicht in diesem Fall. Er konnte sofort sehen, dass es Benito nicht gut ging und er den Tränen nahe war. Er konnte das verräterische Glitzern in den Augen des Jüngeren sehen und er hasste es, dass Benito sich momentan so schrecklich fühlte. Er hatte sich doch eigentlich geschworen, seinen Freund jeden Tag zum Lächeln zu bringen und glücklich zu machen, doch momentan fiel es ihm so unsagbar schwer. Es war zwar verständlich und allgemein nicht einfach, doch es nagte an Arian. Es tat ihm im Herzen weh, dass Benito so unfassbar unglücklich war und dieses Gefühl noch ein wenig anhalten würde. Zumindest so lange, bis Paola endlich wieder mit ihm reden und ihm versichern würde, dass sie ihn liebte. Denn das tat sie und Arian wusste das. Letztlich würde alles gut werden und Benito wieder glücklich sein, doch es würde wohl noch ein paar Tage dauern und er hasste es, dass er diese Tage nicht unbedingt besser machen konnte. Er konnte lediglich für Benito da sein, ihn halten und ihm immer wieder sagen, wie sehr er ihn liebte und wie wichtig er ihm war. Sachte legte er seine Lippen auf Benitos, um ihn liebevoll zu küssen. Er musste verstehen und vor allem fühlen, dass Arian hier war. Er war hier und er würde nicht wieder gehen. Er liebte Benito und er würde ihm die Sterne vom Himmel holen, würde er nach ihnen verlangen. Arian fühlte die warme Haut unter seinen Fingerspitzen und sah wie Ben seine Augen zusammenpresste – sie mussten weg hier. Ohne lange nachzudenken, führte Arian seinen Freund aus ihrem kleinen Versteck und weiter zu seinem Auto. Es brauchte keine vielen Worte, weil Benito ebenso wenig Zeit verlieren wollte, wie Arian. Sie hatten sich zu lange nicht gesehen und die Sehnsucht war mittlerweile zu groß. Sie brauchten einander, sie brauchten ihre Ruhe und die Zweisamkeit und diese wollte Arian

ihnen nun beiden schenken. Dabei war ihm leider egal, dass er damit seinen besten Freund verraten würde. Letztlich dachte sich der Alarcón allerdings, dass er nun an der Reihe war einen Fehler zu bewegen, nachdem Valerio ihn bereits seit Wochen belog und für dumm verkaufte. Benito war hier und jetzt einfach wichtiger als Valerios eventuell verletzten Gefühle. Eine kleine Stimme in Arians Kopf brüllte und versuchte ihn zu warnen, doch er nahm ein imaginäres Pflaster zur Hand und überklebte den Mund. Valerio zählte gerade eben nicht und so hart es sich letztlich auch anfühlte, Arian hatte eine Entscheidung getroffen. Für sich. Sein Herz. Für Benito.

Im Auto griff Arian sofort nach der Hand seines Freundes und drückte sie sanft. Er konnte verstehen, dass er nicht darüber reden wollte, aber Arian glaubte zu wissen, dass sie das heute wohl oder übel noch tun müssten. Es war ein riesiger Elefant, der ihnen regelrecht Wattebällchen an den Kopf warf – sie hatten eigentlich gar keine andere Wahl, doch vorerst wollte er Benitos Bitte nachkommen. "Ich bringe dich an einen Ort, an dem uns niemand finden wird. Er wird dir gefallen", sagte er ruhig, dabei kurz zu Benito blickend. Sich wieder der Straße widmend, hob er Bens Hand und führte sie zu seinen Lippen, um einen sanften Kuss auf den Handrücken zu hauchen. Die nächsten paar Minuten verbrachten sie schweigend, ehe sie kurz vor einer Pizzeria hielten. "Ich bin gleich wieder da. Ich hol uns nur schnell eine Kleinigkeit zu essen", damit sprang er aus dem Auto und lief in den Laden, bei dem er zuvor schon angerufen und vorbestellt hatte. Er musste lediglich zahlen, die Speisen schnappen und wieder ins Auto springen, was er letztlich auch tat. "Ich hab' diene Lieblingspizza und Tiramisu dabei. Auch Cola und Gummibärchen", erklärte er, als er auch schon wieder losfuhr und Benitos Hand griff. Die restliche Fahrt verbrachten sie schweigend, ehe sie auch schon an ihrem Zielort ankamen. "Wir sind da", lächelte Arian, als er das Zeug schnappte und ausstieg. Er wartete darauf, dass Benito ihm folgte, als er auch schon die altbekannte und robuste Feuerleiter anpeilte. "Wir müssen bis ganz nach oben. Geh vor, ich bin dicht hinter dir und passe auf dich auf", wies er ihn an, als sie auch schon die Treppen hochzusteigen begannen und langsam vorankamen. Schritt für Schritt kamen sie der Dachterrasse näher, die eigentlich nur Valerio und ihm gehörte. Noch niemals war ein anderer Mensch mit ihnen da oben gewesen und Arian würde diese Regel nun brechen. Immer wieder sagte er sich, dass Valerio nichts davon erfahren würde und letzten Endes verstehen. Valerio war sein bester Freund und Arian war verliebt. Sein bester Freund würde ihn niemals vor die Wahl stellen oder gar schlecht fühlen lassen, weil er sich in einen Jungen verliebt hatte und ihn hierher gebracht hatte. Ihre Freundschaft war stärker als das. Als sie schließlich oben ankamen, lächelte Arian, weil die Sonne bereits begann unterzugehen und die Aussicht über Madrid in wundervoll romantischem Licht färbte. "Ta-da", kicherte er, als er das Essen auf einem der Sitzsäcke abstellte und dann an Benito herantrat. Er nahm seine Hand und führte ihn ein wenig näher an das Gelände heran, damit er hinabsehen konnte. "Hier wird uns niemand finden, mein Liebling", flüsterte er, nachdem er sich hinter Benito gestellt und die Arme von hinten um ihn gelegt hatte. "Hier sind wir nur Arian und Benito und niemand kann uns etwas anhaben", sagte er weiterhin leise, als er sein Gesicht an Benitos Wange schmiegte und diese sanft küsste.

Benito Medina

Knapp nickte Benito während er den Blick fest auf die Straße gerichtet behielt und dabei Arians Hand sorgfältig in seiner hielt und dabei in einem gleichmäßigen Takt mit dem Daumen über seinen Handrücken streichelte. Benito hatte keine Vorstellung davon, was ein Ort wäre, an dem sie niemand fand, aber gerade war es ihm auch ziemlich egal wohin sie fuhren, solange Arian nur dabei wäre. Langsam schloss er die Augen, als Arian seine Hand an seine Lippen führte und ihm einen zärtlichen Kuss auf die kalte Haut drückte. Er erhöhte ein wenig den Druck seiner Finger und sah dann wieder auf die Straße.

Benito sah Arian hinterher, als er bei der Pizzeria anhielt, um auszusteigen und das Essen zu holen.

Erst jetzt da er darüber nachdachte, merkte er, dass er bereits ein ziemliches Loch im Magen hatte und er dringend mal etwas anständiges zwischen den Zähnen brauchte. Während er wartete tippte er auf seinem Handy herum und nahm dann die Pizzakartons und die Schachtel mit Tiramisu entgegen. Allein beim Namen lief ihm bereits das Wasser im Mund zusammen. Der Geruch machte es noch besser und sein Magen rumorte demonstrativ. Die Pizzen waren warm auf seinen Beinen und heizten ihn außerdem etwas auf, was Benito ganz gut gebrauchen konnte, nachdem er sich bereits den ganzen Tag wie durchgefroren fühlte. Dankbar lächelte er Arian an. Er dachte wirklich immer an alles. Keine Ahnung wie er das machte, aber er hatte ein Gespür dafür, was Benito dabei half Ablenkung zu finden oder einfach in bessere Stimmung zu fallen. Wahrscheinlich hätte seine bloße Anwesenheit aber auch schon gereicht, denn dieses Wochenende ohne ihn, hatte ihm vor Augen geführt, wie sehr er sich inzwischen an seine Gesellschaft gewöhnt hatte und wie gern er bei ihm war, obwohl sie gerade mal einen Monat zusammen waren.

Nachdem Arian verkündete, sie wären an ihrem Ziel angekommen, sah Benito sich fragend um. Er kannte die Gegend nicht und wusste auch nicht was hieran so abgelegen wäre, damit sie niemand bemerkte. Eher hätte er damit gerechnet, dass Arian sie außerhalb der Stadt fahren würde. Mit fragender Miene sah er ihn an und stieg dann schließlich aus dem Auto, um ihm zu folgen.

Das erste Hindernis machte sich allerdings schnell als Feuerleiter bemerkbar. Benito wurde sofort kreidebleich, als er an dem wackelig aussehenden Ding hinauf sah und versuchte abzuschätzen, wie hoch es war und vor allem wie stabil. „Bitte nicht ...“, murmelte er kleinlaut und merkte schon allein beim Anblick, wie seine Knie schlotterten und ihm der Magen flau wurde. Damit war der Hunger erstmal nebensächlich. Sein Mund wurde trocken und es war wohl vor allem Arians vertrauensvollem Blick und dem Wunsch, endlich in seinen Armen liegen zu können, zu verdanken, dass Benito wirklich überaus tief nach Luft schnappte um sich zu überwinden. Er hätte am liebsten geschrien und er war während des wirklich überaus langsamen Aufstiegs mindestens zwei Mal krampfhaft erstarrt und hatte Arian ordentlich warten lassen, da er jedes Mal mehrere Atemzüge durchatmen musste und sich gleichzeitig daran hindern, hinunter zu sehen. „Muss ich hier nachher auch wieder herunter?“, hatte er während einer der Pausen gewispert, obwohl er die Antwort bereits kannte und eigentlich gar nicht hören wollte.

Ohne Zwischenfälle kamen sie erfolgreich oben an und Benito stützte seine Hände auf seinen Oberschenkel ab, um erstmal wieder klar zu kommen. Ihm war der Schweiß ausgebrochen und seine Hände und Beine zitterten. Erst nachdem Arian ihr Essen abgestellt hatte und ihn mit seinem Ausruf auf den Ausblick aufmerksam machte, hob Benito den Blick und richtete sich wieder auf. Er ließ mit offenem Mund den Blick schweifen. Die schönen Gebäudefassaden Madrids, strahlten etwas goldiges aus, wenn die Sonne so über sie stand und in ihr letztes Licht hüllte. Der Himmel war überraschend klar, dafür dass es November war und die Luft schien hier oben etwas reiner zu sein als unten in den Straßen.

Für einen Moment verschlug es Benito die Sprache. Überwältigt huschten seine Augen über die umliegenden Häuserdächer. Die Geräusche der Straßen drangen hier bloß gedämpft an sie. Benito zog den Schal etwas enger um seinen Hals und lehnte seinen Kopf an Arians Schulter, als er sich von hinten an ihn schmiegte. „Es ist unglaublich“, sagte er leise und legte seine Hände an Arians Arme, die ihn umschlugen hielten. „Wie hast du das gefunden?“

Niemand kann uns etwas anhaben. Benito biss sich auf die Lippen und schloss für ein paar holprige Herzschläge die Augen. Er hatte ihn so unwahrscheinlich vermisst. Der sanfte Kuss auf seiner Wange hinterließ eine brennende Stelle und Benito hielt es schließlich nicht mehr aus, weshalb er sich in der Umarmung herumdrehte und so nun die Arme um Arians Taille schlang und sein Gesicht an seine Brust drückte. „Ich hab dich vermisst“, flüsterte er und meinte es genauso ernst wie vor zwei Tagen, nur dass er dieses Mal nüchtern war.

Arian Alarcón

Immer wieder warf Arian einen Blick zu seinem Freund, der betrübt aus dem Fenster blicket und schwieg. Es tat unheimlich weh, Benito auf diese Art und Weise zu sehen. Er war im Normalfall schon eher ruhig und etwas distanziert, doch zumindest hatte er Arian in den letzten Wochen schon etwas näher an sich herangelassen und in seiner Gegenwart Glück verspürt. Arian war unendlich traurig, dass er gerade eben nicht in der Lage war, dem Anderen ein Lächeln abzurufen und noch trauriger, weil er es zu hundert Prozent verstand. Auch er würde so reagieren, wenn seine Eltern derartig auf seiner Sexualität reagiert hätten. Erst vor zwei Tagen hatte Arian sich vor seiner Mutter geoutet, ganz einfach und nebenbei. Er hatte ihr gesagt, dass er Benito liebte und damit erklärt, dass sie ein Paar waren – mehr hatte es nicht gebraucht. Als er gestern dann um Mitternacht zu Hause angekommen war, hatte seine Mutter bereits auf ihn gewartet und ihn direkt fest in den Arm genommen und ihm gesagt, wie sehr sie ihn liebte. Hinterher hatten sie sich noch kurz auf die Couch gesetzt und Arian hatte ihr alles erzählt, dabei ein glückliches Lächeln auf den Lippen tragend. Er war so einfach gewesen. Kein Kummer, keine Schmerzen, keine Wut. Arian konnte sich also nicht wirklich vorstellen, wie es Benito gerade eben ging und er hasste es. Alles was er tun konnte war Pizza kaufen, ihn für einen Moment an einen Ort bringen, an dem er sicher war und ihn halten.

Als sie schließlich an ihrem Ziel ankamen, sah Arian gemeinsam mit Benito hoch. "Ich weiß, Babe, aber du musst keine Angst haben. Ich bin direkt hinter dir. Dir wird nichts passieren. Diese Treppe ist absolut sicher, auch wenn sie nicht so aussieht", versicherte Arian ihm, während er seinen Rucksack schulterte, in welchem alle Snacks und Decken untergebracht waren. "Auf dem Rückweg nehme ich dich Huckepack", schmunzelte er liebevoll, als er auch schon erleichtert seufzte. Glücklicherweise vertraute Benito ihm so weit, dass er begann loszugehen. Während Ari die Pizzen in der einen Hand balancierte, hielt er die andere direkt hinter Benito, um ihn direkt zu halten, sobald er ins Straucheln geriet. Ein paar Mal mussten sie innehalten, doch Arian war immer direkt dabei seinem Freund Mut zuzusprechen. Benito machte das hervorragend und dafür, dass er Höhenangst hatte, kam er unglaublich schnell voran. Arian war so unfassbar stolz auf ihn. Als sie schließlich oben angekommen waren, legte der Dunkelhaarige alles ab und trat an Benito heran, der erst einmal durchatmen musste. Er wartete einen Moment ab, ehe Ben endlich die Aussicht entdeckte und seine Augen sich weiteten. 'Es hat funktioniert', dachte er für sich, als sein Freund ein paar kleine Schritte ging und er ihm hinterhersehen konnte. Es war gut, dass er nicht viel weiter an den Rand herantrat, weil selbst Arian dort gerne einmal ins Schwindeln geriet. "Gefällt es dir", fragte er ruhig, als er hinter ihn trat und die Arme fest um ihn legte, um ihn noch ein wenig mehr Sicherheit vor der Tiefe zu geben. "Vor einigen Jahren sind Valerio und ich durch die Straßen gezogen und haben diese Dachterrasse gefunden. Wir wussten direkt, dass es unser Rückzugsort werden sollte, wenn es zu Hause einfach nicht mehr auszuhalten war oder ist. Mit der Zeit haben wir alles hergeholt, um einen richtigen Wohlfühlort daraus zu machen", er tapste ein wenig herum und drehte Benito mit sich, damit er einen Blick auf das Zelt, den kleinen Heizstrahler und Co. Werfen konnte. Dann kicherte er und wandte sie beide wieder um, dabei Benitos Wangen mit sanften Küssen überhäufend. "Zuletzt war ich hier, als du mir einen heftigen Korb gegeben hast", lachte er leise, dabei mit seiner Nasenspitze über Benitos Wangen streichelnd. "Dich allerdings nun hier bei mir zu haben, ist so viel besser", seine Augen schlossen sich, während er schluckte und sein Herz wie viel gegen seine Brust klopfte. Jeder Millimeter seines Körpers reagierte auf den Jungen in seinen Armen und Arian wusste nicht mehr, wohin mit all den Gefühlen, die er für ihn hegte.

Als Ben sich schließlich bewegte, sah Arian auf ihn hinab und ließ es zu, dass er sich an ihn schmiegte. Sofort legte er seine Arme um den Jüngeren, dabei krallten sich die Finger seiner rechten Hand sachte in Benitos Haar. "Ich dich auch, mein Liebling", flüsterte auch Arian, als er seine Nase zusätzlich in

Benitos Haar vergrub und die Augen schloss. "Es tut mir so unendlich leid, dass ich weg musste. Ich hätte nicht fahren und bei dir bleiben sollen. Bitte verzeih mir", nuschelte er, ehe er begann kleine Küsse auf Benitos Schopf zu hauchen. "Und bitte entschuldige, dass ich dir meine Mama geschickt habe. Ich hatte wirklich panische Angst davor, dass dir etwas passiert und ich hatte einfach keine andere Idee", murmelte er weiter, als er sich etwas nach hinten lehnte und Benito dazu brachte ihn anzusehen. Die Hand, die bis eben noch in seinen Haaren gelegen hatte, legte sich nun an Benitos Wange und streichelte diese sanft. Sehnsüchtig sah er seinem Freund in die Augen, dabei schluckte er und zog die Unterlippe zwischen die Zähne. Wie gerne er ihm doch sagen wollte, dass er ihn liebte, doch noch war der richtige Zeitpunkt nicht gekommen. Sie mussten erst die Ereignisse der letzten Tage abschütteln und sich der Ruhe hingeben, die sie hier oben umgab. "Du willst nicht wissen wie unfassbar schön du gerade aussiehst und wie sehr mein Herz durchdreht, weil ich dich endlich wieder halten darf", sagte er leise, dabei färbten sich seine Wange leicht rötlich. Er war so kitschig, aber er meinte es einfach so, wie er es gerade sagte. Seine Lippen fanden Benitos und küssten sie sanft. "Komm, du solltest etwas essen. Vielleicht haben wir Glück und die Pizza ist noch halbwegs warm", damit führte Arian seinen Freund unter das Zelt, wo einige Sitzsäcke und eine alte Couch bereit standen. Er bat ihn sich zu setzen und Arian holte zeitgleich eine Decke aus seinem Rucksack, um sie über Benitos Beine zu legen. Dann nahm er den Pizzakarton und platzierte ihn auf seinem Schoß. "Fang schon einmal an", lächelte er, ehe er sich daran machte den kleinen Ofen anzuwerfen und die restlichen Goodies vor ihnen auf dem Boden abzustellen. Dann setzte er sich neben Benito, kuschelte sich unter die Decke und öffnete seinen eigenen Karton. "Sag mir, wenn dir zu kalt wird, okay", er hauchte ihm noch einen Kuss auf die Schläfe und biss dann von seinem Stück Pizza ab.

Benito Medina

Sicher sah die Treppe wirklich nicht aus. Eher als hätte sie ihre letzten Tage bereits lange hinter sich und als würde sie demnächst noch aus der Fassade reißen. Immer wenn ihn der Schwindel beim Erklimmen überkam oder es bedrohlich wackelte oder quietschte, durchzog ein Schreck Benito, der ihn kurzzeitig versteinerte. Arians unmittelbare Anwesenheit hinter, beziehungsweise unter ihm, war da hilfreich, vor allem wenn er beruhigend auf ihn einredete. Es erinnerte ein wenig an damals, als sie in diesen verfluchten Flugsimulator gestiegen waren. Arian hatte seine Hand ergriffen, ihn festgehalten und auf ihn eingeredet, obwohl sie sich nicht mal gekannt hatten. Durch Arian ermutigt schaffte er es schließlich über die Leiter zu klettern und kam keuchend auf dem Dach zum Stehen. „Ich werde garantiert nicht auf deinen Rücken steigen“, sagte er nachdrücklich. Schlimm genug selbst hinauf oder herunter zu klettern, aber wenn Arian auch noch sein Gewicht dabei schleppte, würden sie definitiv abstürzen.

Auch oben auf dem Dach konnte Benito nicht allzu nah an den Rand gehen. Er wahrte einen sicheren Abstand, damit ihm dort nicht auch wieder schwindelte. Der Ausblick half glücklicherweise dabei, die Angst abzuschütteln. Wie Madrid aus dieser Perspektive bei Nacht aussehen würde? Benito warf einen Blick in Richtung des Sonnenuntergangs, wobei er seine Augen leicht zusammen kneifen musste. Die Frage würde sich wohl bald beantworten. Und Arian wäre mit ihm hier. Das war wahrscheinlich ein Moment, den man laut Emilios Definition als romantisch betiteln würde. Benito war noch immer kein Romantiker, aber nun hier zu stehen, nach diesem beschissenen Wochenende, die Arme seines Freundes um sich spürend, mit Blick auf die Dächer der Stadt, es hatte etwas bewegendes.

Durch die sanfte Drehung zur Seite, wandte Benito den Kopf zu dem Zelt, welches ihm erst jetzt auffiel. Es sah wirklich lauschig und gemütlich aus. Trotz der Jahreszeit würde die Heizung angenehme Wärme spendieren und die Kälte hier oben erträglich machen. Er grinste sanft, als seine Wange mit Küssen geflutet wurde. Die Schmetterlinge in seiner Magengegend waren schon seit eben in der Schule wieder wach, doch nun flogen sie aufgereggt umher. „Ich hab dir keinen Korb gegeben“, erinnerte er ihn, an die etwas andere Lage ihrer Situation damals. Arians Nasenspitze streichelte seine

Wange und Benito neigte seinen Kopf mit geschlossenen Augen, um sich dichter an ihn zu schmiegen. „Dann warst du lange nicht hier.“

Benito drehte sich in der Umarmung herum und vergrub dabei seine Finger in Arians Jacke. Er drückte sein Gesicht an seine Brust und stellte sich dann leicht auf die Spitzen seiner Schuhe, um hinauf zu seiner Halsbeuge zu rutschen. Leicht reckte er den Hals und rieb seine Nase und Lippen über die weiche Haut. „Schon okay“, murmelte er mit gedämpfter Stimme. Er hätte wohl auch kaum Schwänzen können. Er war immer noch Co-Kapitän und auch wenn Benito dem Sport keine allzu große Wichtigkeit beimaß, verstand er trotzdem, dass so ein Trainingswochenende nunmal wichtig war und nicht einfach abgesagt werden konnte, nur weil er sich gerade etwas unwohl fühlte. Wobei ‚etwas‘ wohl etwas untertrieben war.

Über das Wochenende und Samstagnacht zu reden war nicht gerade das, was Benito sich von diesem Abend mit Arian erhofft hatte. Er wollte ungern darüber sprechen. Einer der Gründe war, weil er sich nicht nur vor Arian, sondern auch vor seiner Mutter unglaublich blamiert hatte. Aber Arian rückte leicht von ihm weg und Benito wich seinem Blick aus. Arians Hand traf seine Wange und es durchzog Benito ein kurzer Schlag. Er sah ihm hilflos entgegen und zog dabei die Schultern hoch. „Ich wäre vermutlich bloß im McDonald's eingeschlafen“, sagte er langsam, wobei er sachte den Kopf schüttelte. Damit wollte er das Thema am liebsten direkt wieder beenden.

Diesen Gefallen schien Arian ihm nun auch zu tun. Was er sagte, war sehr viel schöner, als an diese Nacht erinnert zu werden. Sein Herz machte einen heftigen Satz und schlug ihm bis zum Hals. Die Wärme kroch in seine Wangen. Die letzten Tage hatte er nichts anderes gewollt, als bei ihm zu sein, da er schien es fast schon unwirklich, dass er endlich wieder da war. Den Kuss erwiderte er innig. Er war viel zu kurz ausgefallen, aber die Erinnerung an die Pizza, ließ auch den Hunger nun wieder zurückkehren.

Benito nickte und machte es sich auf einem der Sitzsäcke bequem, von denen aus ebenfalls ein perfekter Blick auf die Stadt zu sehen war. Die untergehende Sonne hatte dabei etwas überaus besänftigendes, weshalb Benito einen Moment in Gedanken abdriftete und über die Dächer hinwegstartete. Seine Hände rafften die Decke ein wenig zusammen und er umschloss den Pizzakarton, während Arian mit dem Ofen beschäftigt war. Erst als Arian auch neben ihm Platz nahm und unter die Decke schlüpfte, riss Benito sich von dem Anblick los und wirkte etwas verwirrt, als er die Aufmerksamkeit auf den Karton auf seinen Schoß lenkte. Der Geruch von Salami und Käse kam ihm entgegen, als er den Deckel öffnete und ein Stück herausnahm. Tatsächlich war die Pizza sogar noch recht heiß, weshalb Benito sich beim ersten Bissen beinahe die Zunge am heißen Käse verbrannte. Er zerlief außerdem ziemlich und er fing gerade noch ein Stück auf, bevor es auf den Karton triefte. Kauend lehnte er sich auf dem Sitzsack zurück und legte seinen Kopf an Arians Schulter. „Ich hab dir unnötigen, zusätzlichen Stress gemacht. Das wollte ich nicht“, sagte er irgendwann, nachdem er den ersten Bissen heruntergeschluckt hatte. Er wollte es noch immer nicht allzu sehr vertiefen, aber eine Entschuldigung musste er trotzdem aussprechen. „Tut mir leid.“ Er sollte am besten die Finger von Alkohol lassen, denn beide Mal hatte nun Arian den Mist ausbaden müssen, weil Benito sich zu sehr abgeschossen hatte. Das wollte er ihm nicht immer wieder antun.

Arian Alarcón

Leise lachend ging er hinter Benito her, der überaus tapfer immer weiter nach oben stieg. „War nur ein Angebot“, grinste Arian, wohl wissend, dass sie auch eine andere Lösung für den Abstieg finden würden. Er selbst war den Weg bereits bekifft, betrunken und komplett verkatert gegangen, weshalb der heutige Weg nach unten sehr einfach werden würde. Er könnte ihn vermutlich rückwärts und mit geschlossenen Augen gehen, Benito dabei an beiden haltend und ihm die Sicherheit gebend, die er möglicherweise benötigte. Doch erst mussten sie überhaupt ein wenig da oben entspannen und sich

von den letzten paar Sonnenstrahlen einlullen lassen. Lächelnd trat er hinter Benito, der natürlich direkt wieder einen auf Klugscheißer machen musste. "Und wie das ein Korb gewesen ist. Du wolltest mich nicht mehr in deinem Leben haben, Ben. Das war ziemlich mies. Und jetzt sieh uns an", er gluckste und platzierte einen sanften Kuss auf Benitos Wange. "Hättest du mir diese zweite Chance nicht gegeben, wären wir nicht hier und wenn ich ehrlich bin, will ich gerade eben nirgendwo anders sein. Ich will hier sein. Mit dir. Bei dir. Am liebsten für immer", seufzte er leise, als er Benito fest in seine Arme schloss und ihn einfach nur hielt. Der Jüngere würde all die Zuneigung bekommen, die er heute und in den nächsten Tagen benötigte, um das vergangene Wochenende endlich hinter sich lassen zu können. Arian war bereit ihm die Sterne vom Himmeln zu holen, wenn sie es waren, die Benito glücklich machen würden. "Das stimmt", nickte Arian sachte und dachte nur kurz an Valerio, der ihm zuletzt hier oben das Leben gerettet hatte. Er schluckte schwer und verdrängte den Gedanken an seinen besten Freund, der hiervon niemals etwas erfahren durfte.

Liebevoll streichelte er Benito über das Haar und nickte dabei. "Ich weiß, aber das wollte ich vermeiden. Ich hab' mir wirklich Sorgen gemacht, mein Liebling und ich bitte dich, dass du in Zukunft entweder mit mir trinken gehst oder zumindest immer einen aktuellen Standort an mich schickst. Ich will nicht kontrollierend sein, aber... aber ich li-,, er hielt inne und schüttelte den Kopf, ehe er Benito dazu brachte ihn anzusehen. "Du bist mir unheimlich wichtig und ich würde es nicht ertragen, wenn dir etwas passieren würde", sagte er nun und hielt sich somit davon ab, die drei Worte auszusprechen, die gerade eben noch keinen Platz in ihrer Unterhaltung hatten. Schnell das Thema wechselnd, damit er keine Chance hatte sich doch noch zu verplappern, lotste er Benito zu den Sitzsäcken. Ihn in eine dicke Decke einpackend und sich um den kleinen Ofen kümmernd, nahm er schließlich neben seinem Freund Platz und begann mit ihm zu essen. Er lächelte sanft, als Benito seinen Kopf auf seiner Schulter ablegte und ebenso zu futtern begann. Allerdings verflog das kleine Lächeln wieder, als dieser sich entschuldigte. "Hör auf, Babe. Du musst dich nicht entschuldigen. Ich wollte für dich da sein und das war in diesem Moment leider die einzige Möglichkeit. Dafür musst du dich wirklich niemals entschuldigen, okay? Ich bin dein Freund und ich...", abermals biss er sich schnell auf die Zunge und schloss die Augen. Gott, war das vielleicht schwer. Konnte er ihm nicht einfach sagen, dass er ihn liebte? Das war doch kein Problem? Nein, es war ein Problem, weil Arian nicht wusste, ob Benito sich überhaupt daran erinnern konnte, dass er ihm bereits gesagt hatte, dass er ihn liebte. "Ich bin immer für dich da. Tag und Nacht und zu jeder Stunde", damit legte er seinen Arm um Benito und hauchte einen weiteren Kuss auf sein Haar. Die Lippen hatte er sich zuvor mit einer Serviette abgewischt. "Aber eine andere Frage... wie wäre es, wenn ich hier drinnen ein kleines und verfrühtes Geburtstagsgeschenk für dich hätte? Würde dich das eventuell interessieren?" Er trat leicht gegen seinen Rucksack und schmunzelte sanft. Benito hatte zwar erst in knapp zehn Tagen Geburtstag, aber vielleicht würde ein kleines Geschenk seine Laune etwas heben.

Benito Medina

Seine Lippen schürzten sich, ehe er sie abschätzig zusammen presste und sie ganz schmal wurden. Benito runzelte die Stirn und nickte dann langsam, während gleichzeitig seine Schultern zuckend in die Höhe hoben. „Na gut ... vielleicht war's doch ein Korb“, sagte Benito. Aber zu seiner Verteidigung, damals hatte er noch nicht begriffen, wie wichtig Arian ihm da schon geworden war und welche unvorhergesehenen Gefühle er in ihm hervorbringen würde. Sieh uns an. Ja, er sah sie an. Sie waren so viel, was Benito zuvor nicht vorhergesehen oder in Erwägung gezogen hatte. Arian war so viel, was Benito nicht in Worte fassen konnte und was er selbst noch nicht gänzlich verstand.

Für immer war eine ziemlich lange und unbestimmte Zeit, aber es entlockte Benito ein Lächeln, welches anschwell und Zufriedenheit ausstrahlte. Unbestimmte Zeit klang gerade ganz wunderbar. Auf unbestimmte Zeit würde er auch nur allzu gern mit Arian hier oben auf diesem Dach verweilen.

Nicht nur einen einzigen Sonnenuntergang. Noch immer lächelte er, während sein Blick zwischen Arians hellen Augen hin und her huschte. „Die zweite Chance hat sich gelohnt“, sagte er, weil er nicht dazu in der Lage war, etwas wirklich süßes oder liebenswürdiges zu sagen, obwohl sein Herz gerade förmlich zu platzen drohte.

Die Sorge konnte Benito sehr gut verstehen. Er hatte nicht nur am eignen Leib erlebt, was Alkohol mit einem machte, wie sehr es einem die Kontrolle raubte, er hatte außerdem bereits erlebt, wie es war wenn man allein einen völlig Betrunkenen händeln musste. Es war eine unglaublich anstrengende Aufgabe und Benito wusste, dass er sich selbst einfach besser zusammen reißen musste. „Ich werde nie wieder etwas trinken“, schloss er für sich einfach direkt kategorisch aus. Beide Male waren schrecklich schief gegangen und völlig ausgeartet. Das wollte er nicht noch einmal. „Das wird nicht wieder vorkommen“, versprach er Arian also. Vielleicht würde er sich von Emilio zu einer Party überreden lassen, aber er würde keinen Alkohol mehr anrühren. Er war schon vorher kein Freund von diesem Zeug gewesen und das würde sich wohl auch nicht ändern. Benito merkte nicht, was Arian beinahe im Begriff gewesen war auszusprechen. Er lächelte ihn nur schmal an. Die Dinge die gesagt worden waren, was er getan hatte, in dieser Nacht, das hatte Benito nicht vergessen. Dieses Mal hatte er keine großen Erinnerungslücken. Dadurch wurde es nur nicht gerade leichter für ihn, weil er sich unglaublich schämte und noch dazu nicht wusste, wie er nun im Nachhinein mit seinem eigenen Geständnis umgehen sollte. Arian hatte es nie angesprochen, er selbst sowieso nicht und so dachte – hoffte – Benito, dass er es vielleicht einfach nicht ernst nahm, weil er derart betrunken gewesen war. Er wusste selbst nicht, ob er es ernst nehmen konnte oder wollte. Ehrlich gesagt war er ziemlich verloren deswegen und so diente dieser Abend auch ein wenig dafür, um sich darüber klarer zu werden.

Benito schob sich die Pizza wieder zwischen die Zähne und biss ein Stück ab. Lange sah er ihn an, während er auf dem Bissen herumkaute. Er nickte sachte. „Okay“, sagte er und sah nach vorn zu den Dächern. Die Sonne verschwand mehr und mehr und die Lichter, die von den Wohnungen ausgingen, wurden deutlicher erkennbar.

Sein Kopf ruhte noch auf Arians Schulter, als er auf seinen Geburtstag zu sprechen kam. Fragend hob Benito den Kopf an und richtete sich etwas auf. „Wie?“, fragte er irritiert. Er hatte ihm schon bei ihrem Telefonat gesagt, dass er ihm nichts schenken brauchte und verfrüht brauchte er es erst recht nicht tun. Benito legte keinen allzu großen Wert auf seinen Geburtstag und Arian legte sich bereits so schon genug ins Zeug, nur um seine Stimmung wieder zu heben. Der Jüngere schätzte das wirklich sehr. Er sah zu dem Rucksack, gegen den Arian trat und hob fragend die Brauen. „Du sollst doch nicht ...“

Arian Alarcón

„Ja“, fragte er, dabei legte sich ein unfassbar breites Lächeln auf seine Lippen. Es war so schön zu wissen, dass Benito die gemeinsame Zeit mit Arian genoss und allem Anschein keine Sekunde davon bereute. Es freute ihn wirklich sehr und das konnte er hauptsächlich daran erkennen, dass die Schmetterlinge in seinem Bauch wie verrückt tanzten und sein Herz glücklich vor sich hin schlug. Arian sah liebevoll auf Benito hinab und küsste seine Nasenspitze, ehe er ihn auch schon unter das Zelt führte. Er war so unendlich dankbar für diese zweite Chance und er würde dies Benito jeden Tag auf ein Neues zeigen. Heute wollte er ihn mit ein paar kleinen Goodies Verwöhnung und ihn ablenken. Im Idealfall würde er Benito sogar zum Lächeln bringen und dann würde Arian sich noch glücklicher schätzen. „Nie wieder“, damit hob Arian eine Augenbraue und schmunzelte frech, sich zeitgleich enger an seinen Freund kuschelnd und einen Bissen von seiner Pizza nehmend. „Also ich hoffe doch sehr, dass du zumindest an unserer Hochzeit trinkst und wir ein großes Fest feiern“, er kicherte leise und meinte es eher im Scherz. Allerdings konnte er auch nicht leugnen, dass der Gedanke daran

Benito zu heiraten immer mehr an Reiz gewann. Es war verrückt daran zu denken, weil sie noch so unheimlich jung waren, doch letztlich war Arian sich noch niemals so sicher gewesen, wie mit Benito. Benito stand für Glück und Geborgenheit und wenn es nach dem Alarcón ging, so wollte er ihn nie wieder gehen lassen. Er meinte es ernst, wenn er sagte, dass sie ab jetzt ein 'Für immer' waren und auch hatten. Arian legte seine Schachtel beiseite, da er nicht mehr allzu viel Hunger hatte und sich lieber auf Benito konzentrieren wollte. Seine Finger strichen immer und immer wieder durch das weiche Haare seines Freundes, um ihn zärtlich zu kraulen, während er ihn von der Seite anlächelte und jeden noch so kleinen Augenblick abzuspeichern und zu genießen versuchte.

Schließlich versuchte der Dunkelhaarige das Gespräch von diesem Wochenende weg- und auf Benitos Geburtstag zu lenken. Er hatte sich unzählige Gedanken gemacht und auch mit Emilio besprochen, welche Geschenke nun die besten für Benito wären und ihn glücklich machen würden. Es waren wirklich viele Ideen gewesen, doch letztlich hatte er sich auf ein paar wenige fixiert und sie auch schon besorgt. "Babe, es tut mir leid dir das zu sagen, aber wenn du mit mir zusammen bist, musst du dich leider an Geschenke gewöhnen", lächelte er sanft und lenkte seine Finger etwas weiter, sodass er Benitos Wange liebevoll streicheln konnte. Seine Augen ruhten auf denen seines Freundes und sahen ihn verliebt an. "Ich weiß, dass ich nicht muss und soll... bla bla bla. Aber ich will. Ich möchte dich beschenken und dir eine Freude machen. Ich möchte, dass du dich an jedem Tag wie etwas Besonderes fühlst. Und ich möchte, dass du weißt, dass ich an dich denke. Immer. Ich liebe es mir Gedanken über dich zu machen und mir auszumalen, wie du eventuell auf meine kleinen Aufmerksamkeiten reagieren könntest. Also bitte... bitte lass mir die Freude, dir eine Freude zu machen", damit lehnte er sich vor und kramte kurz in seinem Rucksack, um schließlich ein halbgroßes Paket hervorzuholen, welches in Avenger Geschenkpapier gepackt war. "Hier", Ari wandte sich ein wenig um, sodass er nun seitlich neben Benito saß und ihn angrinsen konnte. "Es ist nur eine Kleinigkeit, aber ich musste an dich denken und ich dachte vielleicht... nun, vielleicht macht es dir eine Freude. Es ist wirklich nichts Besonderes. Dein Hauptgeschenk bekommst du erst am siebten Dezember", er sah auf das Paket, welches er mit Liebe eingepackt hatte und eine wunderschöne Schleife zierte. In eine Ecke hatte er mit seiner eigentlich recht schönen Schrift ein "Alles Liebe, mein Herz' geschrieben und ein Herz gemalt, um seine Gefühle für Benito zu unterstreichen. Er reichte es ihm und sah dann dabei zu, wie sein Freund sich daran machte es auszupacken. Nervös kaute er auf seiner Unterlippe herum, darauf hoffend, dass Benito eine Freude mit diesem 'Build your own Iron Man' Set hatte. Er hatte lange im Netz gesucht und sich letztlich für Iron Man entschieden, in der Hoffnung, dass Benito die Avengers mochte. Er selbst mochte Iron Man am liebsten, weshalb er nicht lange überlegen musste, dennoch ging es hier um Benito, weshalb Arian nun mehr als nur nervös war.

Benito Medina

Ein Nicken war die Antwort. Ein ehrliches Nicken, untermalt von einem leisen Glucksen, als Ariens Lippen seine Nasenspitze trafen. Er sah in seine Augen und es folgte ein kurzer, aber sanfter Kuss auf Ariens Lippen. Diese Lippen zu küssen hatte ihm ebenfalls gefühlt. 91 Stunden und 42 Minuten. Ein Rekord, der hoffentlich nicht noch übertroffen wurde.

Die letzten Bissen des Pizzastückes verschwanden und Benito wollte gerade zu einer mehr als deutlichen Erklärung ansetzen, weshalb er nie wieder Alkohol anrühren würde, als Ariens Worte ihn zum Schmunzeln brachten. „Unsere Hochzeit, die auch noch auf einem riesigen Schiff stattfinden wird, während das Buffett gefüllt ist mit Gummibären und nussfreier Schokolade?“, scherzte er und zupfte sich sein nächstes Pizzastück ab. Ein Vorschlag, der wahrscheinlich genauso von Arian hätte kommen können und nur ausgesprochen von ihm wirklich die nötige Ernsthaftigkeit besessen hätte, dass es glaubhaft klang. Benito würde sofort glauben, dass Arian so einen Plan durchsetzen würde. Für ihn war das nach wie vor ein Scherz und keine ernsthafte Überlegung. Benito sah keinen größeren Sinn in

einer Ehe, auch wenn er mit seinen Großeltern unter einem sehr positiven Beispiel groß geworden war. Eigenes Interesse daran hatte er dennoch nicht. Allerdings hatte er bis vor kurzem auch noch kein Interesse an einer Beziehung gehabt.

Von Arians Pizza blieb noch recht viel über, was Benito mit einem fragenden Blick quittierte. Er selbst hatte gerade mal die Hälfte gegessen und war noch lange nicht satt. Jedoch konnte er von Pizza auch verdammt viel verdrücken. Während er an seiner Pizza nagte, deutete Benito ein Augen verdrehen an und seufzte schließlich schwer. „Ich muss, dir noch ein paar Sachen abgewöhnen“, sagte er und meinte damit vor allem Geburtstagsgeschenke. Besonders wenn er auf die Idee kam, ihm gleich mehrere Sachen zu schenken, was offensichtlich der Fall war.

Die leuchtenden Augen Arians fingen Benito ein und seine Finger an seiner Wange ließen den trotzigen Blick, den er aufgesetzt hatte, recht schnell wieder weichen. Seine Erklärung sorgte sogar dafür, dass sich ein weicher Ausdruck auf seine Miene schlich und er Arian gerührt ansah. Wieder einmal fragte er sich, womit er diesen Jungen, dessen größte Freude wohl darin bestand, ihn – ausgerechnet ihn – so unbedingt glücklich zu machen, nur verdient hatte.

Leicht neigte er den Kopf zu dem Rucksack und sah dabei zu, wie Arian das Geschenk hervorholte. Die Wahl des Geschenkpapiers war ziemlich gut ausgefallen und anhand dessen tippte Benito bereits, dass es in irgendeine Merchandise Richtung ging. Zögernd und mit mahnendem Blick nahm er das Paket entgegen. Bevor er das Geschenk öffnete, hob er aber abwehrend eine Hand. „Ich hab nur einmal im Jahr Geburtstag, ein Geschenk ist schon mehr als genug“, sagte er und bezweifelte, dass die Botschaft angekommen war.

Nun hob er das Geschenk auf seinen Schoß und las die Aufschrift. Es brachte Benito Herz augenblicklich zum Flattern. Seine Wangen färbten sich rötlich und er biss sich auf die Unterlippe. Ein flüchtiger Blick wurde in Arians Richtung geworfen, ehe er langsam seinen Finger unter den Rand des Papiers fahren ließ, um den Klebestreifen zu lösen. Er wickelte das Geschenk aus und betrachtete die Abbildung von Iron Man. Kurz stutzte er und stolperte über die Frage, wo Arian das gefunden hatte und wie er auf die Idee gekommen war. Dann lachte er auf. „Du kennst mich schon zu gut“, stellte er fest und drehte den Karton in der Hand herum. Zwar bastelte er vor allem mit Lego herum, aber Benito sammelte allerhand Merchandise in seinem Zimmer und so etwas hatte er bisher noch nicht dort stehen. Grinsend rutschte er wieder näher an Arian heran und legte seine Arme, den Karton noch immer in den Händen haltend, um den Hals des Älteren. Er lehnte den Kopf vor und küsste ihn zärtlich und innig. Der Kuss hielt länger an als die bisherigen. Benito drückte sich an ihn, löste den Kuss eine Sekunde, nur um ihn noch einen weiteren Kuss aufzuhauchen. „Danke schön“, sagte er leise und wandte den Kopf etwas zur Seite, ohne die Arme von ihm zu nehmen, um den Karton vor ihre Gesichter zu halten und ihn noch einmal genau zu betrachten. „Wir sollten ihn zusammen aufbauen“, schlug er vor.

Arian Alarcón

Arian zog die Unterlippe zwischen die Zähne und grinste breit. Anfangs hatte er solche Aussagen nur zum Spaß in den Raum geworfen, doch mit jedem weiteren Tag, der verging und an dem er Benito seinen Freund nennen durfte, wurde ihm mehr bewusst, dass er ihn zu seinem Verlobten und letztlich zu seinem Ehemann machen wollte. So sicher war er sich noch niemals in seinem Leben gewesen, weshalb er nun auch einfach nur grinste, und es zuließ, dass Benito sich lustig machte. Der Jüngere würde einen Antrag nicht errahnen und Arian konnte schon jetzt sein Gesicht kaum erwarten. „Mach dich nur lustig, mein Schöner. Das Buffet wird der Hammer und mein Ehegelübde wird dir heftig auf die Tränendrüse drücken“, er wandte den Kopf um und sah in die Ferne, dabei hob er seine freie Hand und schrieb in die Luft. „Der Moment, in dem ich Benito Medina wirklich kennenlernen durfte, war ein

ganz besonderer. Seine Kotze flog beinahe um meine Ohren und meine Hand stand stellvertretend für pures Gift, weshalb er sie nicht ergreifen wollte. Doch heute liebt er mich und kotzt nur noch selten bei meinem Anblick“, er lachte leise und sah Benito dann wieder verschmitzt an. Es war so einfach mit ihm zu scherzen und Arian war überaus dankbar, dass ihre Beziehung so wunderbar kompliziert war. Gut, es sie hielten die Beziehung geheim, weshalb sie doch ein kleines bisschen kompliziert war, doch letztlich war Arian einfach nur glücklich, weil sie so unfassbar gut funktionierten.

Ein leises Gurren kam ihm dann über die Lippen, als Benito meinte, dass er ihm noch Sachen abgewöhnen musste. Falls der Jüngere wirklich gedacht hatte, dass er jemals damit aufhören würde ihn zu beschenken, so hatte er sich gründlich geschnitten. Arian fing gerade erst an und wenn es um Geschenke ging, machte er keine halben Sachen oder Witze. Das war eine Sache, an die Benito sich gewöhnen müsste, wenn er mit ihm zusammen sein wollte. Arian war nämlich jemand, der sich wirklich bemühte, wenn es um die Menschen ging, die er liebte und das war bei dem Jüngeren definitiv der Fall. “Ja, ja. Bla bla bla. Ich bin Benito und kann keine Geschenke annehmen... bla bla bla... Akzeptiere einfach, dass du mir wichtig bist und es mein größter Wunsch ist, dich glücklich zu sehen und dich zu verwöhnen. Ich werde dir so viele Geschenke machen, wie ich möchte und du musst es einfach hinnehmen. Warum? Weil ich toll bin und du mich ohnehin nicht mehr eintauschen willst. Leugnen nicht möglich. Ich sehe es daran, wie du deine Augen rollst. You like me“, sagte er auf Englisch, mit einem mehr als niedlichen spanischen Akzent. Das war leider so eine Sache. Weil Arian sich immer davor drückte Englisch zu sprechen, klang er dabei wie der erste Mensch, wenn er es doch einmal tat. Nervös und auch ein kleines bisschen hibbelig, sah er von der Seite zu, wie Benito das Papier öffnete. Seine Lippe war mittlerweile schon wund gekauft, weil er sich gar nicht mehr im Griff hatte und dringend wissen wollte, wie Ben sein Geschenk fand. Er wartete, hielt die Luft an und als das Papier endlich beiseite geschoben war... lachte Benito.

Er lachte.

Arians Herz machte einen Satz und er konnte fühlen, wie die Glückgefühle durch seine Adern rauschten. Er hatte nur einen Wunsch für heute gehabt und das war Benitos Lächeln zu sehen. Er hatte es geschafft und er war so unheimlich glücklich darüber, denn Benito war umwerfend, wenn er lächelte. “Ich gebe mein Bestes, um niemals damit aufzuhören dich kennenzulernen“, murmelte er, als Benito ihm näher kam und die Arme um ihn legte. Leise seufzend schloss er schließlich seine Augen, als der Jüngere ihn in einen zärtlichen Kuss verwickelte. Die Finger seiner rechten Hand gruben sich erneut in das wuschelige Haar des Anderen, während die andere Hand sich sachte an seine Jacke legte. Zärtlich geisterten seine Lippen über Benitos, die auf Grund der Salami ein wenig salzig schmeckten. Gott, er wollte nie wieder aufhören ihn zu küssen, fühlte sich jeder Kuss immerhin wie das pure Leben an. Mit leicht geröteten Wangen sah Arian ihn schließlich verträumt an, nachdem Benito den Kuss gebrochen hatte. Seine Augen ruhten auf ihm, während der Jünger sein Geschenk betrachtete und lächelte. Abermals musste sich Arian eingestehen, dass er noch niemals etwas derartig Schönes gesehen hatte, wie Benito. Er war so perfekt, wenn er lächelte und auch so einfach nur absolut wertvoll und alles, was Arian sich zum glücklich sein wünschte. “Alles, was du dir wünschst, mein Herz. Ich mache alles für dich“, flüsterte er, als er seine Augen schloss und seine Stirn an Benitos Schläfe lehnte. Es war beinahe zu viel des Guten. Der Alarcón fühlte so unheimlich viel, wenn es um den Jüngeren ging und er befürchtete langsam, dass er schon bald platzen würde, wenn er nicht bald mit der Sprache herausrücken und ihm sagen könnte, wie sehr er ihn liebte. “Benito“, sagte er also endlich, ehe er schwer schluckte und ruhig zu atmen versuchte. “Ich... Ich...“, er atmete durch, nahm all seinen Mut zusammen und fühlte die Schmetterlinge in seinem Magen voller Anspannung stillstehen. “Ich liebe...“, er stockte abermals und presste die Augen zusammen. Er konnte es nicht. Was, wenn Benito es einfach nur dahingesagt hatte und gar nicht so meinte? Er wollte ihn doch zu

nichts drängen oder ihm Angst machen. Shit, er musste einfach schweigen und es für sich behalten. Benito müsste der Erste sein, der die Worte abermals laut aussprach und am besten nüchtern. "Ich liebe es, wie du mich fühlen lässt. Ich genieße jeden Moment mit dir. Ist dir das eigentlich bewusst", sagte er also statt der drei Worte und verfluchte sich dabei selbst.

Benito Medina

Ungläubig und amüsiert sah Benito den Älteren an und nickte dabei immer wieder sachte. Hochzeiten und Ehegelübde, Arian dachte gleich noch viel weiter. Dabei war es für Benito kein bisschen überraschend, dass er sich das volle Programm für eine Hochzeit wünschte. Es passte zu Arian. Außerdem war seine Mutter auch noch Hochzeitsplanerin, wenn er sich nicht täuschte und er hatte mal erwähnt, dass er ihr hin und wieder bei der Planung half. Er steckte also mehr oder weniger voll in diesem Hochzeitsding drin und Benito konnte sich außerdem sehr gut vorstellen, wie Arian dabei voll aufging, seinen eigenen ‚größten Tag im Leben‘ zu planen.

Kurz gluckste Benito auf und zog dann die Brauen skeptisch hoch. „Selten, wirklich selten. Ich gebe mir alle Mühe ... aber vielleicht ist es ein Ausdruck, meine Zuneigung zu zeigen“, scherzte er und grub dabei seine freie Hand in Arians Hemd über dem Bauch. Er sah in sein Gesicht hinauf und grinste als sein Blick zwischen den blauen Augen und seinen Lippen hin und her huschte. Zum Glück war er gestern nicht anwesend gewesen, ansonsten hätte er wieder erlebt, wie Benito sich die Seele aus dem Leib kotzte und würde es erneut auf sich beziehen. Dass er die letzten beiden Male leider anwesend gewesen war, war einfach nur blöd gelaufen.

Seine Predigt ließ Benito fast schon erstaunt drein blicken. Es war wirklich einfach ihm jedes Wort zu glauben, welches von ihm kam. Das Kribbeln war ohnehin bereits dauerhaft präsent, sobald er in Arians Nähe war und sein Herz klopfte so schnell, dass es ihn beinahe den Atem raubte. Seine Worte sorgten dafür, dass es in seiner Brust beinahe schmerzte. Nur weil Arian ihm die Leichtigkeit und die Freude schenkte, die er dieses Wochenende so sehr vermisst hatte. Er hätte es wirklich schon zwei Tage eher gebrauchen können, anstatt sich in die düsteren Gedanken zu flüchten, die ihn die letzten Tage immer verfolgt hatten. Umso gerufener kam dieser Abend mit ihm, an dem sie allein und dieses Mal wirklich ungestört einfach nur zusammen sein konnten.

Benito konnte nicht anders als Arians Kiefer einen sanften Kuss aufzudrücken. „I like you“, bestätigte er und schmunzelte über diesen süßen Akzent. Wenn er sich so niedlich dabei anhörte, durfte er gern den ganzen Tag mit ihm englisch reden.

Noch viel besser und aufmerksamer als dieses Geschenk, waren die Worte, die Arian an ihn richtete. Er war ein Quell an Liebenswürdigkeit. Als wäre er allein dafür da, Benito immer bloß glücklich zu machen und ihn gut fühlen zu lassen. Benito biss sich auf die Lippen und er konnte spüren, wie seine Augen anfangen zu brennen. So wie eben auf dem Schulhof. Es war schwer sich zusammen zu reißen und Benito hatte das Gefühl, dass seine Fassung inzwischen nicht mehr mehr war als dünnes Papier, was zu reißen drohte. Der Kuss, den er nicht mehr zurückhalten konnte, fing ihn dabei auf. Er lehnte sich an Arian, wollte ihm nah sein und auch nah bleiben. Bei ihm fühlte er sich wohl und wertgeschätzt. „Wieso?“, fragte er leise und räusperte sich. Diese Frage fasst gleich sehr viele Wiesos mit ein. Wieso dieses Geschenk? Wieso er? Wieso war er so liebevoll? Wieso tat er ihm so gut? Wieso ließ er ihn so fühlen?

Und dann verkrampfte es sich seltsam in seiner Brust, als Arian zu Reden ansetzte und Benito den Blick in sein Gesicht hob und dabei einen angespannten Ausdruck auflegte. Tausend Gedanken fluteten ihn. Wie sollte er reagieren, wenn er es nun aussprach? Er war betrunken gewesen, aber war das in Ordnung? Hatte es dadurch weniger Gewicht? Oder sogar mehr? War er bereit dafür? Benito fühlte sich nicht, als hätte er diese Worte verdient, immerhin tat er nicht allzu viel, was es

rechtfertigen würde. Sein Herz machte ein paar heftige und unangenehme Schläge und dann war diese Einleitung doch für etwas anderes bestimmt. Benito entspannte sich sofort wieder. Er atmete leise aus und sah auf den Iron Man Karton in seinen Händen. Sanft lächelte er und zuckte dann mit den Schultern. „Es ist schwer ... nachvollziehbar“, sagte er ehrlich.

Arian Alarcón

Nun musste Arian etwas lauter auflachen und legte dabei den Kopf in den Nacken. Es tat gut mit Benito zu lachen und wenn Arian ehrlich war, hatte er sich viel zu schnell daran gewöhnt. Er konnte und wollte sich gar nicht mehr vorstellen, wie es wohl wäre, wenn er eines Tages nicht mehr mit dem Jüngern Lachen könnte. Er war sich fast sicher, dass er nicht mehr allzu glücklich werden würde, würde dieser Fall jemals eintreffen. „Dann kotz was das Zeug hält. Ich bin nämlich süchtig nach deiner Zuneigung“, säuselte er verliebt, dabei seine Hand auf Benitos legend, die auf seinem Bauch ruhte. Es war fast schon zu einfach sich in dem Blick des Anderen zu verlieren und Arian konnte sich auch kaum noch etwas Schöneres vorstellen. Er seufzte leise, ehe er Benito sein Geschenk reichte und ihn liebevoll angrinste. Natürlich hatte er sich viele Gedanken gemacht und sich selbst geschworen, dass er zumindest an ihrem ersten gemeinsamen Geburtstag etwas Großartiges aus dem Ärmel schütteln würde. Dieses ‚Build you own Iron Man‘ Set war natürlich nicht allzu großartig, aber die Flugtickets nach London waren es sehr wohl. Wie auch die Tickets für eine sehr bekannte und gut besuchte Star Wars Convention, von der Benito ihm einmal mit leuchtenden Augen erzählt hatte. Arian hatte sich direkt eine Hirnnotiz gemacht und nach ihrem Treffen besagte Tickets gekauft. Er hatte nicht einmal eine Sekunde lang überlegt und alles in den Warenkorb geschmissen, um ein eher extravagantes Geburtstagsgeschenk für seinen Freund zu haben. Natürlich dachte Arian nicht ganz uneigennützig, wollte er immerhin ein wenig Zeit zu zweit mit Benito verbringen und wo sollte das besser gehen als in London? Da wo sie niemand kannte und sie Händchen haltend durch die Straßen schlendern und ein Wochenende lang in einem Zimmer übernachten würden? Es war eine traumhafte Idee und Arian war dankbar, dass alles so geklappt hatte, wie er es sich erhofft hatte.

Nun aber war zuerst ein kleines Goodie dran, weshalb er Benito angrinste und ihm eine Predigt hielt. Er musste endlich anfangen seine Gesten anzunehmen, weil Arian niemals wieder damit aufhören würde. „Aaaw you like me“, säuselte Arian, dabei seine Augen schließend, weil der die sanften Küsse an seinem Kiefer genoss. „That makes me very very happy. I'm a very happy Ari“, nuschte er mit seinem Akzent, als er Benito auch schon wieder angrinste und liebevoll küsste. Es war schön zu sehen, dass der Jüngere sich über das Geschenk freute. Arian konnte dies an seinen Augen erkennen, die leicht funkelten und ihn verliebt ansahen. Mittlerweile wusste Arian immerhin, dass es Liebe war, die ihm entgegen funkelte, wenn Benito ihn ansah. Sein Herz flatterte, während seine Finger kribbelten und die drei Worte regelrecht über seine Lippen preschen wollten. Alles in ihm war bereit seinem Freund zu sagen, dass er ihn liebte und dennoch brachte Arian die Worte einfach nicht heraus. Viel zu groß war die Angst, dass Benito sie vielleicht doch nicht erwidern würde und es eventuell gar nicht so gemeint hatte, als er sie zuletzt ausgesprochen hatte. Arian hatte wirklich Angst und wollte nun auf Nummer sicher gehen. „Was, wieso?“, fragte er stattdessen und lächelte ihn sanft an. Sein Lächeln verflog allerdings sofort wieder und wurde von einer in Falten gelegten Stirn ersetzt. „Benito“, begann er liebevoll, als er ihm das Geschenk aus der Hand nahm, es beiseite legte und seinen Zeigefinger unter Bens Kinn legte. Sachte führte er seinen Kopf zu sich, um ihn verliebt anzulächeln. „Es sollte nicht schwer nachvollziehbar sein, denn du bist wundervoll. Meinst du etwa, ich hätte mich in dich verliebt, wenn du kein fantastischer Mensch wärst? Ich bin dir hoffnungslos verfallen und willst du wissen warum“, er kam ihm näher und platzierte seine Lippen an Benitos Mundwinkel. „Weil du wunderschön bist“, er küsste den anderen Mundwinkel. „Bezaubernd und einzigartig“, er küsste seine linke Wange. „Wertvoll und liebenswert“, er küsste seine rechte Wange. „Weil du der einzige Mensch

bist, der mein wahres Ich kennt und mich nicht verurteilt, sondern einfach gerne hat“, er küsste seine Nasenspitze. “Und vor allem deshalb, weil du für mich für pures Glücksgefühl stehst. Ich war noch niemals so unfassbar glücklich, wie in den letzten Wochen mit dir. Für mich ist es nicht schwer nachvollziehbar, sondern glasklar“, murmelte er leise, als er seine Lippen endlich auf Benitos legte und ihn zärtlich küsste. Liebevoll gab er ihm Kuss um Kuss, während seine Finger über die weiche, wenn auch kühle Haut seiner Wange streichelten. Sein Herz explodierte förmlich und er wollte es zulassen, weil es sich derartig fantastisch anfühlte. Sehr bald vertiefte Arian den Kuss und zog Benito dabei näher zu sich und beinahe auf seinen Schoß. Der Körper kribbelte, der Magen randalierte und seine Finger zitterten. Jeder noch so kleine Moment mit Benito war ein Rausch und Arian war bereit ihn immer und immer wieder zu erleben.

Benito Medina

Das Grinsen auf seinen Lippen blieb bestehen und sogar seine Grübchen kamen zum Vorschein. Seine Augen leuchteten und er lachte schließlich, weil Arian es nicht ließ und weiter englisch redete. Lachend wischte Benito mit seiner flachen Hand über Arians Gesicht, als würde ihn das irgendwie zum Schweigen bringen oder den Reset einleiten. Natürlich tat es das nicht. Deshalb blieb auch dieses freudige Grinsen auf Benitos Gesicht bestehen.

Es war so leicht mit Arian. Und irgendwie auch so schwer. Leicht, weil er ihn immer besonders fühlen ließ und sein Innerstes zum Flattern und ihn förmlich zum Schweben brachte. Er trug ihn auf Händen und schaffte es so einfach, dass er sich gut fühlte und sogar so schlechte Gedanken, wie die, die er das ganze Wochenende mit sich herumgetragen hatte, verschwanden oder zumindest in den Hintergrund rückten. Aber es war schwer, weil Benito nach wie vor nicht das Gefühl hatte, dass ihm das überhaupt zustand. Als könnte dieses Glück einfach wieder weggenommen werden, weil er es nicht haben durfte. Es war eine tiefverwurzelte und auch alberne Angst, aber sie war nun mal da und er konnte sie nicht einfach beiseite wischen.

Arian nahm ihm das Geschenk aus den Händen und Benitos Hände blieben einen Moment leer und sinnlos auf seinem Schoß liegen. Arians Finger an seinem Kinn kribbelten und waren warm. Trotz des wärmenden Ofens war Benitos Haut erkaltet und ihm fröstelte leicht, was wohl an der Erkältung lag, die schon in ihm brodelte. Ein Kloß bildete sich in seinem Hals, der sich nicht richtig wegschlucken ließ.

Sofort beschleunigte Benitos Herz wieder. Es presste sich regelrecht gegen seinen Brustkorb. Seine Augenlider sanken hinunter und er schloss sie schließlich, als Arians Lippen seinen Mundwinkel trafen. Seine eigenen Lippen zuckten, als er seinen anderen Mundwinkel küsste. Seine beiden Wangen wurden geküsst und Benito behielt die Augen geschlossen, während sich eine seiner Hände bereits an Arians Oberschenkel gelegt hatte und er sanft zudrückte. Als Arian seine Nase schließlich erreichte, biss Benito sich auf die Lippen und atmete tief ein.

Wenn Arian es so sagte, war es wirklich glasklar. Er glaubte ihm jedes Wort. Vollkommen. Und dieses Wissen ließ ihn nur noch aufgeregter und verliebter fühlen, als ohnehin schon. Es war kaum noch auszuhalten, als müssten die Gefühle irgendwie heraus, weil es zu viel für ihn wurde.

Die Chance etwas darauf zu erwidern bekam Benito nicht, obwohl er es so gern wollte. Doch Arians Lippen trafen seine und sie wurden bereits sehnsüchtig erwartet. Benito erwiderte den Kuss. Die Hand des Älteren lag an seiner Wange und Benito legte seine eigene an Arians Nacken, um ihn so noch etwas dichter zu ziehen. Der Kuss gewann schnell an Intensität und Benito rutschte zu ihm und konnte es schon bald nicht mehr aushalten, auch nur einen Millimeter Abstand zwischen ihnen zu wahren. Seine Lippen lösten sich schwerfällig von Arians, er hatte zwei Anläufe dafür gebraucht, sich von ihm zu trennen. Als er es schaffte, schob er sich auf Arians Schoß und legte beide Hände an seinen Kiefer,

um mit den Daumen über seine Wangen zu streichen. Seine Zunge leckte über seine geröteten Lippen. „Du machst mich auch glücklich“, keuchte er leise, wobei sich warmer Dunst vor seinem Mund bildete.

Benitos Augen huschten zwischen Arians Lippen und seinen blauen Augen hin und her. Diese Augen. Sie machten ihn sprachlos. Sie brachten sein Herz an den Rand eines Kollaps. Besonders, wenn er ihn so ansah. Schnell fanden seine Lippen wieder Arians, er lehnte sich gegen ihn, hielt seinen Kiefer noch immer in seinen Händen. Er wollte ihm nah sein, so nah wie es nur eben ging. Er küsste ihn mit einer solchen Sehnsucht, dass die Freude darüber, es nach so vielen Stunden endlich tun zu können, sich in ihm wieder geballt zusammenbraute und er froh war, dass er die Augen dabei geschlossen hielt, da er erneut spüren konnte, wie sie begannen zu brennen.

Arian Alarcón

Es tat unheimlich gut Benito lächeln zu sehen. Selbst wenn seine Mundwinkel nur ein kleines bisschen zuckten, war Arian schon übergücklich, weil er hier eindeutig etwas richtig machte. Er konnte den Jüngeren aufheitern, ihm Sicherheit geben und von all den dunklen Gedanken ablenken, die sich in seinem hübschen Köpfchen breit machten. Dass er sich dafür ein wenig zum Idioten machen musste, war ihm komplett egal, denn er hätte ihm wie gesagt sogar die Sterne vom Himmel geholt, wenn es dazu beigetragen hätte, dass es Benito ein bisschen besser ging. Wenn er also nur Englisch sprechen und über eine Hochzeit reden musste, dann war das doch supereinfach. Sogleich ließ er ihn sein Geschenk öffnen und genoss die Küsschen, die ihm hinterher geschenkt wurden. Alleine deshalb war es ihm das schon wert, Benito jederzeit und überall mit Geschenken zu überhäufen. Arians Lächeln verflog allerdings, als Benito meinte, dass es für ihn nicht nachvollziehbar wäre, warum Arian ihn so behandelte. Augenblicklich sah es der Ältere als seine Aufgabe ihm klarzumachen, weshalb er absolut nachvollziehbar fand und warum er nicht mit diesem Verhalten aufhören würde. Er erklärte ihm was genau er an dem Jüngeren schätze und wie wundervoll er ihn fand und vor allem wie glücklich er ihn machte. Es folgten Küsse der Zuneigung. Mundwinkel, Wangen, Nasenspitze und schließlich auf die Lippen. Arian wollte ihm mit sanften Küssen zu verstehen geben, wie sehr er ihn begehrte und froh er war, Benito in seinem Leben zu haben.

Immer wieder lächelte Arian in die Küsse, während seine Fingerspitzen zärtlich über Bens Wangen streichelten. Er liebte diesen Jungen so sehr, dass es beinahe schon wehtat. Immer wenn sie zusammen waren, spürte er wie das pure Leben durch seine Adern schoss und wie sicher er sich in seiner Anwesenheit fühlen konnte. Benito war so schnell sein sicherer Hafen geworden, dass es beinahe schon verrückt war, allerdings konnte Arian sich auch nichts Schöneres mehr vorstellen. Er fühlte sich glücklich und geborgen, gewollt und wertgeschätzt. Und er wurde geliebt. Benito liebte ihn und was konnte man sich eigentlich sonst noch wünschen? Arians Leben war so schnell von einem Scherbenhaufen zur puren Perfektion geworden und Benito war schuld daran. Er seufzte leise und lächelte Benito verträumt an, als dieser auf seinen Schoss krabbelte und sein Gesicht in beide Hände nahm. Arian liebte es, wenn er dies tat. So konnte er seine Wärme, seine Energie und seine Liebe noch deutlicher spüren. Die nächsten Worte führten dazu, dass sein Herz wie wild zu galoppieren begann und eine leichte Gänsehaut sich auf seiner Haut breit machte. „Du hast keine Ahnung, wie sehr mich das freut“, säuselte er, als er Benito abermals küsste und seine Arme sich eng um ihn legten. Er holte ihn noch enger an sich, streichelte über seinen Rücken und bat mit seiner Zunge um Einlass. Als Benito ihm diesen gewährte, seufzte Arian, während seine Zunge gefährlich langsam um Benito tanzte und seine Lippen, die des Anderen liebkosten. Wenn es nach ihm gegangen wäre, so hätte er nie wieder damit aufgehört. Benito zu küssen war ebenso in kürzester Zeit zu einer seiner Lieblingsbeschäftigungen geworden. Eine Hand fuhr weiter bis zu den zotteligen Haaren des Anderen, um sich tief in sie zu graben und den Kuss dadurch noch inniger werden zu lassen. Immer und immer

streichelten seine Lippen über Benitos, bis er sich lösen musste, um ein kleines bisschen zu atmen. "Benito", keuchte er leise, die Hand nun in seinen Nacken legend und die Augen geschlossen. Seine Stirn lehnte sich an Benitos und er schluckte. "Bitte halte mich nicht für verrückt", er flüsterte. "Aber mit dir erscheint mir ein ‚Für immer‘ nicht lange genug", sein Herz verkrampfte, weil es Benito so sehr liebte und nicht mehr wusste, wo es all die Gefühle hinstecken sollte, die in ihm brodelten. "Ich habe keine Angst, wenn ich an die Möglichkeit an ‚für immer‘ mit dir denke. Ich will es sogar", er schluckte und sah ihn verliebt an. Denn er musste ihn einfach ansehen. Er musste einfach, weil es sonst viel zu sehr weh tat und nicht auszuhalten war.

Benito Medina

So einfach in diesem Moment alles schien, konnte Benito doch nicht diese drei simplen Worte aussprechen, an die er sich noch sehr deutlich erinnerte. Es mochte daran liegen, dass sie gar nicht so simpel waren, wie sie im ersten Moment schienen. Jedes für sich allein, bedeutete nicht viel. Doch in der Kombination sah das bereits anders aus. Noch dazu, wenn man sie in Gegenwart von jemandem aussprach, der einem wirklich viel bedeutete. Und noch mehr, wenn man sie, so wie Benito, noch nie jemandem gegenüber ausgesprochen oder überhaupt selbst gehört hatte. Die Bestätigung, die Benito hierbei von Arian erhielt, sollte ihn eigentlich die Vorsicht ablegen lassen und ihn darin bestärken, es einfach zu wiederholen. Die Vorsicht legte er auch ab. Jegliche. Aussprechen wagte er es dennoch nicht. Dafür wollte er es ihm durch Handlungen zeigen. Das bekam er ohnehin besser hin, als über diese Dinge zu sprechen.

Er hatte sich auf seinen Schoß geschoben, um den Kuss von dort direkt wieder aufzunehmen. Ein paar gehauchte Worte, die nicht einmal ansatzweise das beschreiben konnten, was in seinem Inneren gerade vor sich ging, doch es musste erst einmal reichen. Ihre Lippen verschlossen sich wieder, seine Hände hielten Arians Wangen und streichelten sanft über die Haut. Fordernd geisterten seine Lippen über Arians. Sie waren inzwischen perfekt aufeinander abgestimmt. Sie taten es so oft, hatten nicht einmal am Anfang viel Übung benötigt, obwohl Arian in jeglicher Hinsicht der Erste für Benito war und hatten bereits seit dem ersten Versuch immer schnell einen gemeinsamen Rhythmus gefunden.

Benitos Lippen waren feucht, als sie sich mit einem leisen Schmatzen voneinander lösten, bevor Arian seinen Namen hervorbrachte. Der Jüngere schlug die Augen auf und rollte sie hinauf um Arian ansehen zu können, während seine Stirn an seiner lehnte. Er musste nach Luft schnappen, denn zwischen den Küssen war es schwer einzusatmen und trotz seines heftigen Herzschlags, schien trotzdem ein Sauerstoffmangel in seinem Blut zu herrschen.

Ein Für immer als nicht lang genug zu empfinden, klang so unlogisch, aber Benito verstand ganz genau, was Arian damit sagen wollte. Es war lächerlich, wie intensiv und stark diese Gefühle waren. Sie waren Teenager. Jung, vielleicht auch etwas naiv, obwohl Benito sich selbst zumindest nie für naiv gehalten hatte. Aber womöglich irrte er sich da. Womöglich war auch genau das der Grund, weil sie jung und voller Hormone waren und nicht richtig kontrollieren und zu Gänze verstehen konnten, was in ihnen vorging.

Leicht hob Benito den Kopf an, um mit seiner Nasenspitze zärtlich über Arians zu streichen. Er leckte sich über die Lippen und lächelte dann sanft. „Geben wir uns einfach keine Zeit und kein Ziel vor“, sagte er leise und hauchte seine Lippen nur leicht auf Arians, um sich nach diesem kurzen Kuss wieder von ihm zu lösen. „Dann klingt es nicht endgültig und etwas was nicht endgültig ist, hat kein Ende.“ Er wollte nicht an morgen, übermorgen oder daran, was in einem Jahr sein würde, denken. Das hier war jetzt und es war perfekt. Solange sie hier zusammen waren. Da vergaß Benito selbst die Schwere zu Hause und die Ängste, die noch immer in ihm brodelten. Mit Arian war das nebensächlich.

Arian Alarcón

Benito krabbelte auf seinen Schoss, weshalb Arian nicht lange zögerte und die Arme eng um ihn legte. Der Jüngere sollte sich an ihn schmiegen, sich in seinen Armen in Sicherheit wissen und fallen lassen können. Arian wollte ihn fangen, ihn halten, ihn wissen lassen, dass er mit ihm ein Zuhause gefunden hatte, in welchem er immer wieder Liebe und Zuneigung erfahren würde. Vor Wochen hatte der Dunkelhaarige sich ein stummes Versprechen gegeben. Er wollte Benito zum Lachen bringen, immer und jederzeit, weil er nicht genug davon bekommen konnte. Zu diesem Versprechen waren mittlerweile ein paar weitere gekommen. Arian wollte immer ehrlich zu ihm sein, ihm Vertrauen schenken und Benitos tagtäglich für sich gewinnen. Er versprach sich zudem, dass er ihn stets mit Liebe überhäufen würde, damit Benito stets verstand und wusste, dass er gesehen wurde. Ja, Arian wollte ihm das Gefühl geben wertvoll zu sein, weil er es verdammt nochmal war. So verdammt wertvoll. Für diese Welt, für Arian.

Die Küsse, die sie einander schenkten waren stumme Versprechen der Zuneigung und der Geborgenheit. Auch Arian fühlte sich schlagartig noch ein Stück mehr angekommen. Sein sonst so kaputtes Herz strahlte, tanzte, lachte, weil er sich in den Händen von Benito so unsagbar wohl und gut fühlte. Arian lächelte, als sie schließlich den Kuss lösten und behielt die Augen zu, während Benito mit seiner Nase über seine eigene streichelte. Es waren so einfache Gesten, die sich direkt in sein Herz setzten und noch glücklicher machten. Er seufzte leise und krallte sich sachte in Benitos Jacke, während dieser sich noch enger an ihn schmiegte und Worte flüsterte, die Arian unbedingt hören müssen. Es hatte kein Ende, nein, sie hatten kein Ende. Es war verrückt überhaupt darüber nachzudenken, waren sie immerhin zwei Teenager, die ihr Leben noch vor sich hatten. So viele Hürden lagen vor ihnen, die sie noch bewältigen mussten und Dinge, die sie nicht vorhersehen konnten. Und dennoch waren es genau die Worte, die Arian selig seufzen ließen und ihm ein Gefühl der Sicherheit schenkten. Er nickte lediglich, hob schließlich seinen Kopf und suchte Benitos Lippen, um ihn abermals zärtlich zu küssen. Während seine Lippen liebevoll über Benitos geisterten, wanderten seine Hände etwas tiefer, um sich schließlich den Hintern des Jüngeren zu legen. Seine Finger legten sich um diesen perfekten Po und kneteten etwas herum, während Arian in den Kuss keuchte und mit seiner Zunge sanft über Benitos Unterlippe leckte. Er bat um Einlass, sodass ihre Zungen einander finden und sich einem sanften Tanz hingeben konnten. Als sein Freund den Kuss schließlich innig erwiderte, keuchte Arian abermals, bevor er Benito leicht packte und sie beide umwandte. Mit einem eleganten Handgriff legte er Ben unter sich auf dem alten Sofa auf, sodass er zwischen seinen Beinen zum Liegen kommen konnte. Er presste sich sanft gegen ihn und ließ ihn damit spüren, was genau der Jüngere mit ihm anstellte. Er war erregt, berauscht fast schon. Er küsste Benito weiterhin, ehe er mit den Lippen weiterwanderte. Er öffnete Benitos Schal, sodass er nun lose an den Seiten von ihm hängen konnte und widmete sich schließlich seinem Hals. Er seufzte leise, während seine Finger über seine Seite geistern und sich an seine Hüfte legten. "Möchtest du, dass ich dich gut fühlen lasse", flüsterte dann, als er mit den Lippen an der Stelle hinter seinem Ohr ankam. Seine Zunge leckte einmal über sein Ohrfläppchen, als seiner Finger über die Beule streichelten, die sich mittlerweile auch in Benitos Hose gebildet hatte. "Ich will, dass du dich gut fühlst, mein Liebling. Darf ich", fragte er, weil er nichts tun wollte, was Benito eventuell unangenehm war.

Benito Medina

Sie waren sich einig. Nachdem es sich anfänglich so angefühlt hatte, als wären sie einfach zu verschieden, um sich zu verstehen, bestand inzwischen so etwas wie eine Symbiose zwischen ihnen. Benito lächelte in den Kuss, nachdem Arian nickte und die Nähe wieder aufbaute. Der Kuss nahm schnell an Intensität zu, Benito neigte den Kopf zur Seite und drückte sich an Arian, lehnte sich gegen

ihn, um ihm noch näher zu sein und spürte, wie der Ältere seine Hände tiefer über seine Hüften gleiten ließ. Sie fanden seinen Hintern und gruben sich in ihn, was Benito leise nach Luft schnappen ließ. Er überbrückte die Entfernung, die er dadurch zwischen ihren Lippen aufgebaut hatte, schnell wieder. Leicht presste er seine Hüfte Arian entgegen und legte seine Hände in dessen Nacken. Ihre Zungen trafen aufeinander. Ein zärtliches, aber forderndes Spiel entbrannte zwischen ihnen und keiner von ihnen schien aufgeben zu wollen. Benito merkte gar nicht, wie sehr er sich an Arian drängte, um diesen Kuss auf keinen Fall abbrechen zu lassen, obwohl ihm bereits wieder die Luft knapp wurde. Die Finger strichen durch das zottelige Haar, zogen leicht daran, er neigte den Kopf in die andere Richtung und hauchte seinen Atem zwischen den Küssen gegen die Lippen des Älteren. Die Kälte, die sie außerhalb der Reichweite des Heizstrahlers erwartete, schien ganz fern zu sein. Benito war warm und durch die Berührungen Ariens wurde ihm noch wärmer.

Sein Freund schaffte es, sie in einer fließenden Bewegung auf dem Sofa abzulegen. Benito nahm mit einem leisen Japsen zur Kenntnis, wie Arian ihn einfach leicht anhob und seinen Rücken auf das Sofa brettete. Er ließ nicht lange auf sich warten, sondern nahm zwischen seinen Beinen Platz. Benito legte eine Hand in seinen Nacken und zog an Ariens Jacke, damit er ihm wieder näher kam. Seine Mitte drückte sich an Benitos Hüfte und er spürte, die Erregung des Älteren. Sofort ließ Benito ein Seufzen erklingen, denn ihm wurde schlagartig heiß. Es brauchte nicht viel, um dieses Gefühl auch bei ihm auszulösen. Zwar hatte Benito darin noch nicht so viel Übung wie im Küssen, doch inzwischen machte es ihn nicht mehr direkt nervös, wie zu Anfang. Er reagierte ganz automatisch.

Arian wickelte seinen Schal ab und Benito öffnete die Lippen, als er sich seinem Hals näherte. Sein warmer Atem kitzelte auf seiner Haut und seine Lippen ließen eine Gänsehaut aufkommen. Leise keuchte er und reckte den Kopf leicht in die Höhe. Er mochte es, wenn er das tat. Er mochte alles daran, wenn er ihn berührte. Benito mochte es auch, wie einfach Arian es fiel, ihn derart fühlen zu lassen. Er wusste immer genau, was er tun musste, während Benito völlig entwaffnet da lag und nur noch reagieren konnte auf die zärtlichen Berührungen und Gesten, die seinen Atem schneller werden ließen.

Die Worte lösten Verwunderung aus, denn Benito fühlte sich bereits gut. Hier mit Arian auf diesem unglaublichen Dach, über Madrid. Noch immer waren seine Lippen leicht geöffnet, anstatt ihm antworten zu können, erzitterten sie jedoch, als er die Zunge des anderen an seinem Ohr spürte. Die Gänsehaut wurde noch stärker und Benito stöhnte leise auf. Allein diese Berührung brachte ihn bereits um den Verstand. Er biss sich auf die Lippen und presste die Augen einen Moment zusammen, als Arian nun auch seine Hand auf seinen Schritt legte. Er war erregt. Innerhalb weniger Sekunden hatte er es geschafft, dass er völlig erregt war. Die Wahrscheinlichkeit hier erwischt zu werden, war mehr als gering. Beim letzten Mal war seine Großmutter in sein Zimmer geplatzt, doch hier würde sie wohl kaum auftauchen. Die Erinnerung daran kam trotzdem auf und war auch der Grund für Benitos Zögern und die Sorge, die in seinem Blick aufflackerte. Die offensichtliche Lust konnte sie aus seinen Augen jedoch nicht vertreiben.

Arians Zungen an seinem Ohr, sein Atem in seinem Nacken und seine Hand auf seiner Hose, es ließen ihn nicht mehr klar denken. Er wollte nicht verzichten, deshalb nickte er auch sachte auf Ariens Frage. Er gehörte mal wieder völlig ihm.

Arian Alarcón

Es war erstaunlich wie schnell sie es mittlerweile schafften ihre Hemmungen beiseitezuschieben. Vor wenigen Wochen noch hatte Arian sich halb in die Hose gepinkelt, bei dem Gedanken Benitos Hand in seine zu nehmen. Es war um einfaches Händchen halten gegangen und er hatte kaum Luft bekommen und nun? Nun waren sie hier und schmusten hemmungslos rum, ließen ihre Zungen umeinander tanzen und stöhnten in die sanften Küsse, die sie sich gegenseitig schenkten. Es war bemerkenswert,

wie schnell sie Vertrauen zueinander aufgebaut hatten. Arian liebte diese Tatsache. Er seufzte leise, als er Benito auf das Sofa legte und zwischen seine Beine glitt, um ihn mit seinen Lippen zu verwöhnen. Jeder noch so kleine Zentimeter seines Gesichts wurde mit Küssen bedeckt, ehe er sich seinem Hals widmete und diesen noch inniger liebte. Arian küsste, leckte und saugte, wenn auch nicht so fest, dass ein Knutschfleck zurückbleiben würde. Der Gedanke daran, dass Benito mit einer Zeichnung seinerseits herumlaufen und alle Welt sehen könnte, dass er ihm gehörte, machte Arian zwar an, jedoch wollte er nichts riskieren. Sie waren immer noch in einer geheimen Beziehung und diese wollte er mit aller Macht beschützen und nicht in Gefahr bringen. Vor allem deshalb, weil sein Freund ihn darum gebeten hatte. Seine Erregung presste sich bereits enge gegen den Stoff seiner Jeans, während leise Seufzer über seine Lippen kamen und seine Zunge Benitos Ohrläppchen umspielte. Das hier war so verdammt heiß. Benito bekam vermutlich nicht einmal mit, welche Dinge er gerade eben mit Arian anstellte und wie stark er auf ihn reagierte. Es hatte nur drei oder vier Sekunden gedauert, bis Arian gänzlich hart geworden war und das sprach eindeutig für Benito. Hätte der Dunkelhaarige nun nämlich zurückgedacht, so wäre ihm bewusst geworden, dass es in den letzten Monaten keine Frau geschafft hatte ihn so einfach um den Finger zu wickeln. Es hatte immer ein langes Vorspiel gebraucht, bis Arian wirklich in der Laune gewesen war. Benito musste nur auf seiner Unterlippe herumkaufen und schon wollte er Sex mit ihm und ihn wissen lassen, dass er ihm gehörte. Was grenzte beinahe an Wahnsinn.

Leise flüsterte er ihm zu, dass er ihn verwöhnen wollte und als Benito nickte, hob Arian leicht den Kopf. Ein sanftes Lächeln umspielte seine Lippen, während seine Handfläche über die Beule streichelte, die nicht mehr zu ignorieren war. "Lass dich fallen, Babe. Hier oben kann uns niemand hören oder finden", flüsterte er, als er ihn auch schon ein weiteres Mal küsste und sich vorsichtig auf die Knie hievte. Den Kuss brach er nicht, als er sich nun über ihn lehnte und beide Hände an Benitos Hose brachte. Ganz langsam öffnete er den Knopf, ehe er schon den Zipp hinunterzog und den Stoff etwas beiseiteschob. Seine Zunge streichelte abermals über Benitos Unterlippe, um ihn etwas abzulenken. Er konnte sich vorstellen, dass es ein wenig zu viel für den Jüngeren war, doch letztlich war dies genau der Sinn der Sache. Er wollte, dass er fühlte und erkannte, dass das hier richtig war. Auch wenn eine solche Situation zu dem Stress der letzten Tage geführt hatte, war es keine böse, die sie beide unglücklich machen konnte. Im Gegenteil. Es hatte etwas Magisches, wenn sie sich einander hingeben und einfach nur fühlen konnten. Den Kuss schließlich brechend, sah er mit hell funkelnden Augen auf Benito hinab und lächelte. Einen letzten Kuss auf seine Nasenspitze hauchend, zögerte Arian nicht mehr lange und rutschte etwas hinunter. Er widmete sich der Hose, die er sogleich langsam über Benitos Hüfte bis hin zu seinen Kniekehlen schob, samt Boxern. Benitos Erektion prangte vor ihm, lang und hart und auch wenn er es gerne vermieden hätte, musste Arian schlucken. Auch er hatte das hier erst zweimal gemacht, weshalb er immer noch nervös war, wenn er wieder kurz davor stand. Er hatte Gefallen daran gefunden und konnte auch nicht leugnen, dass es ihn selbst heiß machte, aber letztlich machte es ihn immer noch nervös. Er leckte sich einmal über die Lippen und rutschte noch ein wenig hinab, sodass er nun auf dem Bauch liegen konnte. Seine Lippen fanden Benitos linken Oberschenkel, um ihn mit Küssen zu benetzen. Ganz langsam küsste er sich seinen Weg bis zu seinem Schambein - dabei ließ er seine Erektion unberührt - um schließlich an seinem rechten Oberschenkel wieder hinabzugleiten. Seine Augen waren nach oben gerichtet, um jede noch so kleine Regung des anderen wahrnehmen zu können. Gott, er war so wunderschön, besonders dann, wenn er sich seiner Lust hingab. Benito hatte keine Ahnung, wie fantastisch er aussah. Ein paar Minuten nahm Arian sich Zeit, ehe seine warmen Finger sich um den langen Schaft legten und er etwas näherkam, um seine Zunge über die empfindliche Spitze des anderen lecken zu lassen. Es kribbelte in seinem Magen und im unteren Bereich seines Körpers, doch er versuchte es zu ignorieren. Hier ging es um Benito. Er sollte sich fallen lassen und den Moment genießen. Und mit diesem Gedanken nahm er seine Spitze in den Mund, um sachte daran zu saugen.

Benito Medina

Sie waren hier draußen auf einem Dach mitten in Madrid. Zuvor hatten sie sich auf einer Geburtstagsparty in das Poolhaus der Alarcóns zurückgezogen und sie waren einmal in seinem Zimmer so weit gewesen. Obwohl letzteres persönlicher und ungestörter gewesen war, waren sie genau dort erwischt worden. Die Sorge, hier ebenso erwischt zu werden, sollte demnach eigentlich größer sein. Benito vertraute Arian jedoch dabei, wenn er sagte, dass sie hier oben nicht gehört oder gefunden wurden. Es war sein Versteck und er hatte es bereits häufiger genutzt.

Nun versuchte Benito sich also fallen zu lassen. Er lehnte sich in die Polster des Sofas, sein Schal lag ausgebreitet unter ihm und Benito zog den Reißverschluss seiner Jacke ein wenig weiter hinunter, um sich etwas mehr Platz zu verschaffen. Sein Herz machte einen Satz, als er den Blick senkte und zwischen ihnen gerade noch sehen konnte, wie Arian seine Hose öffnete. Geschickt und ohne sich lange mit dem Knopf herumschlagen zu müssen. Nun spürte er doch Nervosität in sich aufkommen. Schnell hob er den Blick wieder, die Augen leicht geweitet, weil das hier noch immer ungewohnt war. Arians Lippen fanden seine wieder. Sofort legte Benito eine Hand an seine Wange, stieß seine Zunge gegen Arians und ließ sie um seine Spitze tänzeln. Es lenkte ihn von der Tatsache ab, dass der Ältere gerade wieder im Begriff war ihn auszuziehen.

Den Kuss lösend sah Benito sofort in Arians Augen. Aufregung lag in seinem Blick. Der Ältere dagegen wirkte fast schon entspannt. Falls er auch nervös war, dann versteckte er das gut, denn Benito hatte immer den Eindruck, dass Arian durch seine Erfahrung mit diesen Momenten einfach lockerer und selbstsicherer umgehen konnte. Benito leckte sich über die Lippen und zuckte leicht, als Arian seine Nasenspitze küsste.

Ein neuer Schub Nervosität, zu Spüren in Form von Herzflattern und Hitze, die durch seine Adern floss, überkam Benito, als Arians seine Hose hinunterzog. Der Stoff wurde über seinen Hintern geschoben und gab seine erregte Härte preis. Nur einen kurzen Blick wagte Benito dorthin. Es hatte etwas Befremdliches, sich selbst so zu sehen. Dann legte er den Kopf wieder ab und legte eine Hand in sein Haar, um es sich selbst aus der Stirn zu streichen. Die kühle Abendluft legte sich über seine Haut, gemischt mit der Wärme des Heizstrahlers bildete sich die sichtbare Gänsehaut nun auch auf Benitos Hüfte und den Oberschenkeln. Sie wurde spürbarer, als Arians Lippen auf seinen Oberschenkel trafen. Jeder einzelne Kuss war wie ein Blitz, der durch seine Haut direkt in seine Muskeln fuhr. Er zuckte bei jedem leicht zusammen. Ein Keuchen verließ seine Kehle. Dann regte er seine Hüfte erwartungsvoll, als Arian sich seiner Scham näherte. Es ging jedoch weiter zu seinem anderen Schenkel und diese Tatsache, brachte Benito beinahe um. Der Griff in seinem Haar wurde fester und er seufzte leise.

Er war angespannt, weil er damit rechnete jeden Moment, von Arian berührt zu werden. Die Küsse entspannten ihn jedoch nach und nach, weshalb Benito sich allmählich schwerer auf das Sofa sinken ließ.

Dann spürte er die Finger des anderen an seiner Erektion. Er öffnete die Lippen und zuckte wieder, als er die warme Feuchte von Arians Zunge spürte. Es kam doch ein wenig unerwartet und Benito war nervös und unerfahren. Jede noch so kleine Berührung hatte eine Wirkung auf ihn und insbesondere Arians Zunge an seiner Spitze stellte unbeschreibliche Dinge mit ihm an. Seine Lippen schlossen sich um ihn. Sanft und weich, aber die Wärme und das saugende Gefühl, welches folgte, ließen Benito seinen Kopf fest in das Polster des Sofas drücken. Er stöhnte auf, presste die Augen zusammen und legte den Kopf in den Nacken. „Dios ... mío“, keuchte er leise.

Arian Alarcón

Er konnte sehen, dass Benito aufgeregt war, allerdings machte es ihm keine Sorgen. Denn sie waren jung und hatten in diesem Bereich noch nicht allzu viel Erfahrung gesammelt – auch Arian nicht, der

diese Dinge das erste Mal mit einem Jungen erlebte. Sie waren beide dabei sich langsam heranzutasten und nervös zu sein. Es war also in Ordnung, dass Benito nervös war und dies auch zeigte, solange er Arian nur genügend Vertrauen entgegenbrachte und ihn machen ließ. Zudem wusste der Jüngere hoffentlich, dass es nur ein Wort seinerseits benötigen würde, damit Arian sofort aufhörte. Der Ältere wollte seinen Freund zu nichts drängen, vor allem deshalb, weil es hier darum ging, dass der andere sich gut fühlte. Das war Arians größter Wunsch und seine persönlich auferlegte Aufgabe. Benito glücklich machen. Er lächelte ihn liebevoll an, ehe er auch schon etwas tiefer rutschte und sich auf den Bauch legte. Ganz vorsichtig platzierte er Küsse auf Benitos nun nackten Oberschenkeln, damit dieser sich an dieses Gefühl gewöhnen konnte. Sachte, Kuss für Kuss, wanderte Arian höher, dabei kitzelten ihn die feinen Härchen, die auf Benitos Schenkel wuchsen. Vor einigen Jahren hätte er dieses Gefühl eventuell befremdlich gefunden, weil er frisch rasierte Beine gewohnt war, wenn er mit Frauen schlief. Jedoch störte es ihn nicht. Im Gegenteil, es gefiel Arian, dass er gerade eben die ersten Erfahrungen mit einem Mann sammelte, für den sein Herz schlug. Hier und jetzt konnte er nun auch sagen, dass er definitiv bisexuell war und sich zu hundert Prozent für das männliche Geschlecht interessierte. Benito hatte diese kleine Flamme in ihm zu einem Feuer werden lassen und Arian konnte es kaum erfahren mehr zu lernen.

Schließlich legte er seine langen Finger um Benito, um ihn aufrecht zu positionieren, damit er besser an ihn herankommen konnte. Ein Blick auf seinen harten Schaft reichte vollkommen aus, um Arian leise zum Stöhnen zu bringen. Nur kurz machten sich seine Gedanken auf die Reise und stellten sich vor, wie es wohl wäre ihn in sich zu spüren. Ob es wohl ein merkwürdiges Gefühl war? Oder würde es sich so verdammt gut anfühlen, wie in dem Augenblick, wenn er ihn tief in den Mund nahm. Früher oder später, und da war Arian sich sicher, wollte er es probieren. Er wollte Benitos Länge in sich spüren und wissen, wie es sich anfühlte. Doch für den Anfang sollten die Rollen vertauscht bleiben und Arian derjenige sein, der den anderen gut fühlen ließ. Seine Zunge leckte einmal über die empfindliche Spitze, ehe er sie einmal der Länge nach den Schaft entlang gleiten ließ. Die Töne, die der Jüngere von sich gab, waren wie Musik in seinen Ohren und er wollte mehr. Darum knurrte Arian leise, als er sich etwas höher zog und Benitos Penis näher holte, um seinen Mund enge um ihn zu legen. Den Blick auf seinen Freund gerichtet, nahm er ihn so tief es ihm nur möglich war auf. Er saugte, er leckte, er stöhnte. Er hatte wahnsinnigen Gefallen daran gefunden Benito mit dem Mund zu befriedigen und darin eines seiner neuen Lieblingshobbies entdeckt. Wenn es nach ihm gegangen wäre, so hätte er dies stundenlang machen können. Die Finger seiner freien Hand legten sich nun an den unteren Teil von Benitos Mitte und begannen seine Hoden zu streicheln, während sein Mund an ihm auf und ab glitt. Gott, diese Laute... die Art und Weise wie Benito sich fand. Arian kam nicht umher sein eigenes Becken ein wenig nach vorne zu bewegen, um ein wenig Reibung zu erlangen. Das hier war einfach zu heiß und Benito ein Gott, der ihn langsam aber sicher in den Wahnsinn trieb.

Benito Medina

Beim letzten Mal wurden sie ungefähr an diesem Punkt unterbrochen, weil sie dummerweise vergessen hatten, die Tür abzuschließen und seine Großmutter hereingekommen war. Beim Mal davor, war Arian total betrunken gewesen und Benito hatte ihn nicht daran hindern können. Es war ein seltsames Erlebnis gewesen, auch wenn Arian damals behauptete, er wäre vollkommen Herr seiner Sinne gewesen. Würde er ihn heute danach fragen, würde er das sicherlich immer noch genauso sagen. Doch dieses Mal war direkt anders. Intimer und schöner. Unabhängig von der Nervosität, die in Benito lag. Es fühlte sich herrlich an Arians Hand und seine Zunge zu spüren. Dazu die Lippen, die sich um ihn schlossen. Dieses sanfte Saugen. Es entlockte Benito immer wieder ein heiseres Stöhnen. Er hatte bereits leichte Halsschmerzen, wegen der Erkältung, diese wurden nun durch das schwere Atmen ein wenig schlimmer, aber Benito ignorierte das. Er hatte nicht die Möglichkeit darüber weiter

nachzudenken, denn Arian vereinnahmte ihn gänzlich.

Die Lippen legten sich fester um ihn und schnitten Benito damit einen Moment die Luft ab. Sein Körper zuckte und die freie Hand, legte sich an die Rückenlehne des Sofas, wo sie sich leicht ins Polster grub. Die andere hielt noch immer seine Haare fest ergriffen, doch wagte er es sie zu lösen und nach unten zu reichen. Er fand Ariens Haarspitzen zwischen seinen Beinen, die seine Oberschenkel kitzelten. Vorsichtig und sanft schob er seine Finger in sein Haar, ohne ihn dabei zu lenken oder Druck auszuüben. Er wollte ihn lediglich berühren.

Benito biss sich auf die Lippen und ließ zwischen seinen Zähnen ein gepresstes Stöhnen entweichen. Er versuchte sich zurück zu halten, um es nicht zu schnell enden zu lassen, allerdings wusste er nicht, wie lange er das konnte. Er hatte es noch nicht oft getan und demnach auch keine gute Kontrolle darüber. Außerdem schickten die Töne, die Arian selbst immer wieder erklingen ließ, Hitzeströme durch Benitos Körper. Es war herrlich ihn zu hören und Benito hatte bis vor kurzem nicht einmal gewusst, was solche Töne in ihm auslösen konnten.

Immer tiefer nahm Arian ihn in seinem Mund auf und umschloss ihn zur Gänze. Dieses Saugen und Lecken, dieser Wechsel, es war unglaublich. „Arian ...“, kam es von ihm, als sich die Hand des Älteren an seinen Hoden gelegt hatte. Es war beinahe zu viel. Seine Stimme klang hingebungsvoll und alarmiert. Hingebungsvoll, weil Ariens Bemühungen ihm den Verstand kosteten, er brachte ihn an seine Grenzen, innerhalb weniger Minuten. Alarmiert, weil es sich so unfassbar gut anfühlte und Benito nun überzeugt war, dass er das hier nicht mehr allzu lang aushalten zu konnte. „... ich ...“ Anders als damals im Poolhaus überkam es ihn jedoch nicht völlig unvorbereitet und ohne Vorwarnung. Benito konnte spüren, wie es sich in ihm aufbaute und er wollte Arian vorwarnen, denn er musste nicht ... er würde nicht ... Benitos Wangen färbten sich allein bei dem Gedanken rot. Gepackt von der Hitze, die sich in ihm aufbaute und der Verlegenheit. Er konnte es nicht aussprechen, deshalb warf er Arian einen hilflosen Blick zu und hoffte, dass er verstehen würde, was er sagen wollte.

Arian Alarcón

Es machte Arian unheimlich viel Spaß an Benito herumzuspielen. Er hatte sich die letzten Wochen immer wieder einmal vor den Laptop gesetzt und Pornos angesehen, um herauszufinden, wie Sex zwischen Männern wirklich funktioniert und was genau sich für sie beide gut anfühlen könnte. Er hatte Video um Video gesehen, sich Notizen gemacht und sogar an einer Banane geübt, um letztlich wirklich zu wissen, was genau er machen könnte, um Benito ein herrliches Gefühl zu geben. Seine Bemühungen schienen sich auch absolut auszuzahlen, denn Benito zerging regelrecht unter ihm. Er wand sich unter jeden Kuss, den Arian hin und wieder auf seinem Schambein oder Unterbauch platzierte. Er erzitterte, wenn er mit seinen Fingerspitzen über seine Oberschenkel streichelte und stöhnte laut auf, sobald er ihn wieder in den Mund nahm. Und verdammt nochmal, Arian liebte es. Er liebte es, dass er genau wusste, was er tun musste, um Benito diese Töne zu entlocken. Seine Zunge wirbelte sich um seine Spitze, ehe seine Zähne sacht über die empfindliche Haut glitten. Schließlich griff die freie Hand an den unteren Part des steifen Penis, um ihn zusätzlich zu den Bewegungen seiner Lippen zu massieren. Auch das schien gut anzukommen, denn mit einem Mal wurde Benito lauter und stöhnte sogar seinen Namen. Oh Gott. Es war Musik in seinen Ohren und brachte die Vibrationen in seinem Körper direkt dazu in die untere Region zu wandern. Sich nun selbst ein wenig gegen das Sofa pressend, genoss Arian die leichte Reibung, die sich auf seine Erektion ausübte und ihn aufstöhnen ließ.

Er richtete seine vor Lust erfüllten Augen auf Benito, der seine Hand nun in seine Haare krallte und leicht an ihnen zog. Shit, das war etwas worauf Arian eindeutig abfuhr. Es verlangte ihm direkt nach mehr, doch er konnte hören und auch spüren, dass es nicht mehr allzu lange dauern würde, bis er

seinen Freund schmecken durfte. Und verdammt, er wollte ihn schmecken. Heute, morgen, den Rest seines Lebens. Er ließ von ihm ab, hob den Kopf und ließ seine Hand weiterarbeiten. Er sah ihn an und leckte sich über die geschwollenen Lippen. "Komm für mich, Baby. Ich will dich schmecken", sagte er mit belegter Stimme, als er seinen Mund abermals über Benitos Länge stülpte und etwas energischer saugte. Nun stöhnte auch Arian, der sein Becken bewegte und die dezente Reibung genoss, die der weiche Stoff unter ihm zu bieten hatte. Nun brachte er seine freie Hand abermals an Bens Hoden, um sich sachte zu kneten. Gleich würde es so weit sein und er konnte es kaum noch erwarten.

Benito Medina

Überall auf seinem Körper schien sein Empfindungsvermögen überzureagieren. Benito konnte alles deutlich spüren. Jede noch so kleine Berührung. Ein einfaches Streicheln der Fingerspitzen, auf seinen Schenkeln, Atem der durch die feinen Härchen auf seiner Haut blies, die Zunge die über die weiche Haut und die empfindsamen Spitze tänzelte, die Lippen die sich immer wieder fest um ihn schlossen. Benito wusste schon bald nicht mehr wie ihm geschah, denn er war überreizt und er zerging unter Arians Berührungen förmlich. Benito war nicht mehr als ein seufzendes und stöhnendes Bündel aus überschäumenden Gefühlen. Er drückte den Kopf noch tiefer in das Polster des Sofas, er bäumte sich leicht auf und drückte sein Hohlkreuz durch, als er für einen kurzen Moment Arians Zähne über seinen Schaft schaben fühlte. Es schmerzte nicht, es zwickte nicht einmal, aber es reizte ihn zu einem atemlosen Seufzen, wobei sein Griff in Arians Haaren kurz unbewusst fester wurde. Als er es registrierte, ließ er sofort wieder von ihm ab und zog die Hand zurück, um sie stattdessen neben sich in das Polster zu stemmen. „Entschuldige ...“, keuchte er leise. Zu beiden Seiten hielt er sich nun am Polster fest, als bräuchte er dringend diesen Halt, um nicht zu stürzen. Er wusste nicht was er tun sollte. Er war überfordert und war vor allem völlig von diesen unglaublichen Gefühlen eingenommen.

Erneut biss Benito sich auf die Lippen. Nicht nur Arians Mund erfüllte ihn mit Lust. Auch seine Hand, die ihn in der Bewegung unterstützte und sich dem Rhythmus seiner Lippen angepasst hatte. Arian spielte mit ihm. Ein Instrument von dem er genau wusste wie er es nutzen musste, um ihnen beiden diese herrlichen Töne zu entlocken. In Benitos Brust stolperte sein Herz bereits so heftig, dass es schon schmerzte. Er bekam kaum noch Luft, da er zwischen dem Keuchen und Seufzen nur noch flach den Sauerstoff einsog und seine Lungen schon längst nicht mehr vollständig damit füllte.

Die Zunge löste sich von ihm, nur noch Arians Hand hob und senkte sich um ihn. Zuerst glaubte Benito er würde sich zurückziehen, damit er nicht in seinem Mund kam. Kraftlos und mit vor Lust verklärten Augen senkte den Kopf zu Arian hinunter, der ihn ansah und sprach. Ein Schauer durchfuhr Benitos Körper bei seinen Worten. Wollte er das etwa wirklich?

Ihm blieb keine Zeit, um das näher zu hinterfragen, denn Arian schloss bereits wieder seine Lippen um ihn. Stöhnend ergab Benito sich dem Älteren. Sein Kopf sackte zurück auf das Polster, er reckte Arian seine Hüfte etwas mehr entgegen und drückte sein Hohlkreuz erneut leicht durch. Er war schneller, das Saugen war stärker und die Bewegungen schneller. Diese Veränderung war es, die Benito das letzte bisschen Kontrolle aus den Händen riss. Die Massage der Hände tat ihr übriges und Benito konnte sich nicht länger zurückhalten.

Keuchend presste er die Augen zu und biss die Zähne zusammen, während er die Lippen öffnete und den Mund verzog. Seine Stirn runzelte sich und bildete eine steile Falte zwischen seinen Brauen. Dann drang ein Stöhnen aus ihm hervor. Er bäumte sich regelrecht auf, stemmte seinen Kopf und seine Schultern in das Polster und stöhnte erneut laut auf. Die Welt um ihn verschwamm. In seinem Inneren schien erst alles in Flammen zu stehen und dann einfach zu explodieren. Sein Glied pulsierte, zuckte und pumppte. Ein drittes hörbares, aber deutlich atemloseres Stöhnen entkam ihm. Erst danach sackte Benito ermattet auf das Sofa zurück. Seine Lider flatterten auf, als er schweratmend zum

Nachthimmel hinauf sah. Er war sternenklar. Mit trägern Blick behielt er den Blick nach oben gerichtet, wobei er das Gefühl hatte schwerelos durch das Vacuum des Weltraums zu gleiten.

Arian Alarcón

Das leichte Ziehen an seinen Haaren, entlockte Arian ein leises, wenn auch wohliges Knurren. Es war schon vorgekommen, dass Frauen an seinen Haaren gezogen hatten, wenn er sie oral befriedigt hatte, jedoch hatte es niemals auch nur annähernd den gleichen Effekt auf ihn gehabt, wie in diesem Moment. Es war erstaunlich, wie sehr sie aufeinander reagierten. Vor wenigen Wochen waren sie noch Fremde gewesen und nun waren sie hier, schenkten sich einander und fühlten Dinge, die kaum mit Worten zu beschreiben waren. Jedenfalls erging es Arian so. Er fühlte das Kribbeln in seinem Magen, welches durch die Anziehung auf Benito ausgelöst wurde. Er spürte sein Herz, welches vor Aufregung und Liebe unaufhörlich wild vor sich hin schlug. Und er fühlte die die Erregung, die allein auf Grund von Benitos Lauten zu Stande gekommen war. Er regierte mit jedem Zentimeter seines Körpers und er liebte es. Genauso sehr, wie die Tatsache, dass auch Benito ihm hoffnungslos verfallen war – zumindest schien es so. Er wand sich unter ihm, stöhnte, presste sich ihm entgegen und riss an seinen Haaren, sodass Arian leise aufkeuchte und abermals knurrte. Beinahe schon beleidigt sah Arian auf, als Benito die Hand aus seinen Haaren löste und sie neben seiner Hüfte ablegte. Aris Hand fand die Länge seines Freundes und übernahm die Bewegung seines Mundes, damit er diesen kurz lösen konnte. "Niemand dafür entschuldigen. Ich mag es", keuchte er heiser, den Blick dabei auf Benitos Gesicht gerichtet, welches kaum noch die Fassung halten konnte. Gott, er war so schön und verflucht nochmal sexy. Es war eine Schande, dass Benito noch nicht erkannt hatte, was für ein unglaublich toller Kerl er war. Arian konnte sich zumindest nicht sattsehen und hatte sein Herz gänzlich an den Jüngeren verloren. Da hatte ein einziger Blick gereicht.

Weil Arian es nun nicht länger aushielt, legte er seine Lippen abermals um Benitos Schaft, um ihn mit seiner Zunge zu verwöhnen. Er saugte, er leckte und forderte Benito heraus. Wie lange er wohl noch durchhalten würde? Nicht mehr allzu lange, wenn man die Art seiner Bewegungen richtig interpretierte. Benito wurde schneller, wölbte sich, stemmte sich regelrecht gegen die Kissen. Ariens freie Hand, die sich zuletzt ein selbst ein wenig gestreichelt hatte, fand ihren Weg zu Benitos Hüften, um ihn an Ort und Stelle zu halten. Er presste den Jüngeren etwas in das Sitzkissen des Sofas, sodass er nicht heftig vorstoßen und damit eventuell den Würgereflex auslösen konnte. Das hätte gerade noch gefehlt. Wenn ihm schlecht geworden wäre, wäre Arian vermutlich in Grund und Boden versunken, weil es absolut peinlich gewesen wäre. Ariens Bewegungen wurden zeitgleich schneller, inniger, bis das laute Stöhnen seines Freundes über die Dachterrasse klang. Arian schmeckte mit einem Mal die leicht salzige Flüssigkeit. Sie breitete sich auf seiner Zunge aus und er seufzte. Daran könnte er sich wirklich gewöhnen, auch wenn es bis vor zwei Monaten komplett unwahrscheinlich gewesen war, es jemals wirklich auszuprobieren. Umso mehr liebte Arian es nun seinen Freund schmecken zu können. Er leckte jeden noch so kleinen Tropfen auf, grinste frech und ließ dann von Benitos empfindlichen Glied ab. Sein Blick wanderte nach oben, dabei schluckte er den letzten Rest und strahlte ihn an. "Alles gut, Baby", fragte er, wohl wissen, dass es absolut gut war. Benito schien wie auf einer Wolke zu schweben und Arian liebte es, der Grund dafür zu sein. "Du bist so sexy. Weißt du das eigentlich", flüsterte Arian, als er begann sanfte Küsse auf Benitos Oberschenkel und Schambein zu verteilen. Er konnte nicht genug von ihm bekommen und wollte am liebsten eine zweite Runde starten.